Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 214. Montag, den 23. Oktober 1848.

An das Preußische Volk.

Nach sechsmonatlichem vergeblichen Warten siehst Du endlich, Volk der Preußen, Deine Vertreter an den neuen Verfassungsentwurf gehen. Aber die Art, wie sie beginnen, kann Dich nicht lüstern machen, das Ende ruhig abzusehen. Das Erste, was sie thun, ist, daß sie den alten, ehrwürdigen Zusatz zum Titel unsers Königs, „von Gottes Gnaden" streichen. Dies geschieht in einer so leichtfertigen Weise, nach so oberflächlicher Besprechung, mit so seichten Gründen, daß es nur Wunder nimmt, wie auch nicht eine Stimme laut geworden ist aus der Minorität, die nur mit einiger Kraft und Würde jene Gründe zurückgewiesen, jenes Verfahren gemißbilligt hätte. Zwei Abgeordnete haben es versucht, mit Witz eine so ernste Frage abzufertigen. Der eine hat sich nicht entblödet, das Haupt des Volkes mit einem Bankeruttmacher zu vergleichen, eine Nichtswürdigkeit, die in der preußischen Geschichte ihres Gleichen sucht. Das ist nicht das Wort eines Mannes, dem das Heilige noch heilig ist, der es verdient, in einer Versammlung zu sitzen, die das Heil des Vaterlandes berathen soll, es ist der Hohn eines Spötters, der das Ehrwürdigste mit Füßen tritt, eines Ehrgeizigen, dessen kleinliche Seele es kitzelt, mit so leichtfertigem Worte den Beifall seiner Genossen zu ernten. Er hat ihn geerntet, ein Gelächter hat ihn belohnt. Darauf hat die Abstimmung 217 Stimmen für, 134 gegen die Streichung jenes Zusatzes ergeben. Dank sei diesen 134 Männern, die trotz dem Gelächter ihrer bessern Ueberzeugung folgten. Sie sind mit diesem ihrem Votum ihrem Gott, ihrem König, und, was auch etwas sagen will, der wahren Constitution treu geblieben. Es liegt in dem Zusatz, „von Gottes Gnaden" nicht, was etwa in frühern Zeiten fürstlicher Hochmuth, amtlicher Stolz, oder was jetzt die Bosheit hineinlegen mag. In das einfachste, lauterste Wort kann der Mißbrauch ein Gift hineinflößen. Es sagt dieser Ausdruck nichts Anderes, als daß, wie jedes Amt, jedes Verhältniß im Staat, in der Kirche, im Hause, in der Familie nicht von Menschen eingesetzt, so auch das Amt des Königs von Gottes Willen und Macht angeordnet ist und unter göttlichem Schutze steht. Der König, der eine Verfugung erläßt, mit dem Zusatze „von Gottes Gnaden", erhebt sich damit nicht uber sein Volk, sondern er demüthigt sich damit, wie der Hausvater, der Beamte, jeder Christ spricht: Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, unter Gottes Hand, er beugt sich unter seine Gnade, er beruft sich auf seinen ihm von Gott gewordenen Auftrag, er unterstellt seine Verantwortlichkeit nicht einem menschlichen Gericht und Urtheil, sondern dem heiligen, göttlichen Richter. Jenes ist ächt christlich, dieses ist ächt constitutionell, „denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet". (Rom. 13, 1.) Es ist keine Frage, daß mit dieser Maßregel der Majorität der Nationalversammlung ein bedeutamer Schritt zur Entweihung der königlichen Würde geschehen ist. Zugleich aber hat sie einen tiefen Schnitt in das Herz unsers Königs gethan. Daß er diese Wunde schmerzlich fühlt, daß ein solcher Uebergriff seinem Gefuhl, seiner Ueberzeugung, die eine religiöse, eine christliche ist, widerstrebt, daß er sein altes gutes Recht nicht aufgeben kann, noch will, das haben deutlich seine Worte am 15ten d. M. an den Präsidenten der National-Versammlung gezeigt. Daß diese Streichung nicht bloß in dem Verfassungsentwurf einmal geschehen ist, sondern dem Könige, dieses Rechtes sich zu bedieneu, die Befugniß für immer abgesprochen, und daß danach verfahren werden soll, hat bereits die Verfügung in Betreff der Aufhebung der Todesstrafe, in welcher jener Zusatz fehlt, erkennen lassen. Jene Majorität der Nationalversammlung ist nicht die Majorität des Landes, daruber herrscht kein Zweifel mehr. Aber dies muß sich auch vor aller Welt kund geben. Des Königs Herz bedarf einer solchen Stärkung, einer Ansprache seines Volkes, daß es nicht bloß er, sondern auch die Feinde der von Gott verliehenen königlichen Krone sehen, was die wahre Meinung und Gesinnung des Volkes ist. Wohlan denn, ihr Männer und Bruder in Preußen, Schlesien, Sachsen, Brandenburg, Pommern, Posen, Westphalen, am Rhein, ihr, die ihr euch mit dem Könige unter Gottes Gnade beugt, die ihr weder den König entweiht, noch seine Krone in den Staub getreten, noch Gott und seine Gnade abgeschafft wissen wollet; leget die Hande nicht in den Schooß, thut auf euere Herzen und Lippen, redet, zeuget, protestirt in allen öffentlichen Blättern gegen diesen Uebergriff der Nationalversammlung; duldet nicht, daß eurem Herzen jener altehrwürdige Ausdruck der Pietat, der durchaus einer Constitution entspricht, abgezwungen werde. Ihr habt nicht still geschwiegen, als dem Nächsten am Throne Unrecht geschah, die Mehrheit des Volkes erhob sich für sein gutes Recht, nur einige Schlangen noch zischten, da sie nichts weiter vermochten. Dahin komme es auch jetzt. Thut Zeugniß für unsern König, bekennet euch zu Gott und seiner Gnade, zeiget, was **das Volk** will! Y.

Stettin, 20. Oktober 1848.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober. (81ste Sitzung der National-Versammlung.) Abgeordneter Krause stellt folgenden dringenden Antrag: Die hohe National-Versammlung wolle beschließen, daß der von ihm eingereichte Gesetz-Entwurf zur Einkommensteuer, entweder, a) einer besonders zu erwählenden Kommission aus jeder Abtheilung 2 Mitglieder oder b) der Fachkommission für Finanz- und Steuer-Angelegenheiten überwiesen werden und c) daß diese Kommission vorzugsweise mit der Begutachtung, resp. dem Entwurfe eines derartigen Gesetzes sich beschäftigen möge. Der Gesetz-Entwurf wird der Fachkommission überwiesen. — Die Abgeordneten Bergmann und Pilet stellen den Antrag: Die hohe Versammlung wolle beschließen, das hohe Staatsministerium zu ersuchen, den Zusammentritt von Kommunal-Landtagen als solchen nicht ferner zu dulden und zur unumgänglichen nöthigen Erledigung der unaufschiebbaren laufenden Geschäfte in anderer Weise Vorsorge zu treffen. Auf den 6. November d. J. ist ein Kommunal-Landtag der Altmark ausgeschrieben worden, welcher in bisheriger Weise abgehalten werden soll. Die Bevölkerung der Altmark, namentlich die ländliche, ist dadurch in Besorgniß und Aufregung versetzt und erwartet von der hohen Versammlung die Beseitigung der aus dem Zusammentritt jener Korporation ihr drohenden Gefahr. Bergmann: Ich habe gesucht, den Gegenstand auf andere Weise zu erledigen; es ist dies nicht gelungen. Das Institut des Kommunal-Landtages läßt sich nicht ohne prinzipielle Entscheidung abschaffen. In dem Zusammenberufungsschreiben heißt es, der Kommunal-Landtag werde auf die bisherige Weise abgehalten. Also fur die ländlichen Einwohner kommt auf jeden Kreis 1 Stimme, für die Städte nicht einmal auf jede eine. Eine solche Vertretung erscheint natürlich zur Behandlung politischer Gegenstände nicht geeignet, noch ganz abgesehen von den Persönlichkeiten. — Der Redner geht dann auf das Parteienwesen ein, welches das Land zerrüttete, u. dgl. m. — Pilet verliest die Ordre des jetzigen Ministers Bonin, wonach die Zusammenberufung des Kommunal-Landtags genehmigt und der Termin auf den 6. November festgesetzt wird. Als Gegenstand der Berathung werden darin die unaufschiebbaren Verwaltungs-Gegenstände genannt. — Minister von Bonin: Die Zusammenberufung des Kommunal-Landtags war vorzugsweise deshalb nöthig geworden, weil die vorjährigen Anträge des Landtags, der sich in der Regel nur einmal jährlich versammelt, erst auf der diesjährigen Versammlung erledigt werden könnten. Es liegt ferner als Gegenstand der Berathung vor, die Erledigung der Abrechnung über die Chausseebauten, welche aus der Privatkasse des hochseligen Königs bestritten worden sind. Die Regierung wird sehr gern, wenn nach dem zuletzt vom Antragsteller angegebenen Vorschlag verfahren wird, bereit sein, die Materialien der Fachkommission vorzulegen, welche nöthig sind, über die jetzige Geschäftsfuhrung der Kommunal-Landtage Auskunft zu geben. Die Regierung wurde das Geschaft, welches jetzt dem quest. Kommunal-Landtag vorliegt, nicht erledigen können, weil es sich gerade darum handelt, die Rechnungen bei einem Geschaft, welches die Regierung fur den Landtag besorgt hat, abzunehmen. Der Antrag wird an die Organisations-Kommission gewiesen, um so schleunig wie möglich über die Aufhebung der Kommunal-Landtage und die Suspension des Altmärkischen Bericht zu erstatten. — Pauckert stellt folgende dringende Interpellation. Am 17. Juni c. haben die Kreisstande des Zauch-Belziger Kreises beschlossen: „eine halbjährige Klassensteuer einzuziehen, um angeblich brodlos gewordenen Arbeitern Mittel zur Beschäftigung, namentlich bei vorzunehmenden Wegebauten, zu verschaffen." Di.ser Beschluß ist am 25. Juni c. von der Königlichen Regierung bestätigt, aber erst langere Zeit nach Erlaß des Gesetzes vom 24. Juli c., wonach die Befugnisse der Kreisstände: Ausgaben beschließen zu können, aufgehoben wurden, den Kreis-Einsassen publizirt worden. Da dieser Beschluß lediglich im Interesse Einzelner, besonders der weniger großen Grundbesitzer gefaßt worden ist, so hat derselbe bei der sehr großen Mehrheit der Kreisbewohner durch seine Harte, sechs Monate hindurch die doppelte Klassensteuer in gegenwärtiger gedruckter Zeit aufbringen zu sollen, die großte Unzufriedenheit, ja Aufregung verursacht, und ist von den Vertretern sammtlicher Stadt- und fast aller Landgemeinden dagegen auf's Entschiedenste protestirt worden. In Betracht nun, daß das Gesetz vom 24. Juli c. alle am gedachten Tage noch nicht publizirten oder in Ausführung begriffenen Kreistagsbeschlusse betrifft, erlaube ich mir das hohe Ministerium des Innern zu interpelliren: „ob dasselbe der Ansicht ist, daß diejenigen Beschlusse der Kreisstände, die neue Steuer-Auflagen anordnen, für die Kreis-Einsassen auch dann bindende Kraft haben, wenn dieselben zwar kurze Zeit vor Emanation des Gesetzes vom 24. Juli c. gefaßt, aber erst längere Zeit nach Erlaß des angefuhrten Gesetzes den Kreisbewohnern publizirt worden sind, und was Dasselbe eventualiter zur Verhinderung der Ausfuhrung des in Rede stehenden Beschlusses zu thun gedenkt?" —

Der **Minister des Innern** erklärt sich bereit, sofort eine vorläufige
Antwort zu geben, daß es: Wenn ein Kreistags-Beschluß vor Publikation
des Gesetzes vom 24. Juli gefaßt und von der Regierung bestätigt wor-
den ist, so hat man angenommen, der Beschluß habe an sich Gültigkeit.
Die Regierung hat aber nochmals eine Untersuchung darüber angeordnet,
ob die beschlossene Steuer-Erhebung nothwendig sei, und über den Ausfall
derselben habe ich noch keinen Bericht. Prinzipiell aber stimme ich der
vorigen Regierung bei, daß das Gesetz vom 24. Juli gelte, unbeschadet der
vor Erlaß derselben gefaßten Beschlüsse. — Man kommt nun zu dem auf
der Tagesordnung stehenden Antrag von Pokrzywnicki wegen des Posener
Belagerungs-Zustandes. Die Vorlagen werden der schon bestehenden Po-
sen'schen Kommission zugewiesen, und auf den Vorschlag des Präsidenten
dieser Kommission überlassen, die Papiere, deren Druck sie für dringend
erachtet, drucken zu lassen. — Man kommt zur Tagesordnung: **Gesetz**
wegen Aufhebung der bäuerlichen Lasten. Der **Referent** resu-
mirt noch einmal vor der Abstimmung über No. 7. die darüber geführte
Debatte. Er erklärt sich **gegen** die unentgeltliche Aufhebung aller Lau-
demien; die Gemeinschädlichkeit derselben rechtfertigte nur ihre Ablösung.
Er macht darauf aufmerksam, zu welchen Konsequenzen man komme, wenn
man die Heiligkeit der Verträge mit der Phrase beseitige, sie beruhten auf
Bedrückung! Auch die Verjährung sei nicht blos, wie man angeführt habe,
ein Institut äußerlicher Zweckmäßigkeit, sie beruhe vielmehr auf der sitt-
lichen Bedeutung des Besitzes, nicht des unrechtlichen, sondern des rechtli-
chen; der Satz also: Jahrhundertlanges Unrecht mache noch keinen Tag
Recht, passe nicht auf die Verjährung. Dagegen erkläre er sich betreff der
Schlesischen Laudemialverhältnisse mit dem Amendement Teichmann einver-
standen. Die Laudemien seien allerdings eine gemeinschädliche, eine wu-
cherische Abgabe. Aber dieser wucherische Charakter sei erst in der neuern
Zeit dazugekommen; in den früheren Zeiten, wo der Besitz sich nicht so oft
änderte, wo er sich stetig vererbte, habe die Abgabe nicht so oft Anwendung
gefunden. Mit der Freiheit des Grundbesitzes sei sie freilich unvereinbar.
Sie müsse also dahin beschränkt werden, daß sie auf ihre ursprüngliche
Bedeutung reduzirt wird, und auch die bestehen bleibenden müßten abgelöst
werden. Er bestreite, daß die Aufregung der ländlichen Bevölkerung so
groß sei, daß nur unentgeldliche Aufhebung sie beschwichtige; wenigstens
Sachsen fordere blos mäßige Ablösung. — Das Amendement **Waldeck**:
Es werden ohne Entschädigung von Seiten des Verpflichteten aufgehoben:
Laudemien, Marktgroschen, Gewinngelder, überhaupt alle Abgaben irgend
einer Art, welche von einem Grundstücke bei Besitzveränderungen oder Hei-
rathen der Besitzer, sei es in der herrschenden oder dienenden Hand, ent-
richtet werden müssen, wird verworfen. — Zur Abstimmung gelangt hierauf
der Vorschlag Bucher-Schultze (Delitzsch). Er lautet: §. 1. No. 7. zu
fassen: Die Berechtigung der Ober-Eigenthümer, Erbverpächter und
Guts- oder Grundherren, a) Besitzveränderungs-Abgaben irgend einer Art,
namentlich Laudemien, bei Veränderungsfällen in der herrschenden Hand
zu erheben, und eben so b) bei Veränderungen in der dienenden Hand, so-
fern das verpflichtete Grundstück, sei es durch Vererbung (einschließlich der
Erbschaftstheilung) oder durch Ueberlassung unter Lebenden an Verwandte
des Besitzers in der auf- und absteigenden Linie, oder an Ehegatten oder
Verlobte desselben übergeht; c) außerdem in allen Fällen der dienenden
Hand, wenn die Verpflichtung nicht erweislich durch den zwischen dem Be-
rechtigten und dem Verpflichteten oder deren Besitzvorgängern, über das
Grundstück geschlossenen Ueberlassungs-Vertrag begründet ist. Die Er-
gänzung des Beweises durch einen Erfüllungseid ist unzulässig. — Auch
hier wird der Namensaufruf verlangt. Das Ergebniß ist: 178 Stimmen
ja, 160 Stimmen nein, 1 Stimme enthielt sich der Abstimmung, 63 Ab-
geordnete fehlen. Während die Zählung der Stimmen vorgenommen wird,
bringt der Vorsitzende einen Antrag der Abgeordneten Meusebach, Kleist u.
A. zur Abstimmung: Morgen die Berathung über den vorliegenden Ge-
genstand fortzusetzen. Der Antrag wird angenommen. — Da die von den
Abgeordneten Bucher-Schultze vorgeschlagene Fassung des §. 1. No. 7. an-
genommen ist, so fallen damit die übrigen Vorschläge, bis auf den der Ab-
geordneten Tüshaus-Gellern, weg. Derselbe lautet: In denjenigen Fäl-
len, wo hiernach noch Laudemien zu zahlen sind, dürfen solche zwei Prozent
des mit dem 18fachen Betrage kapitalisirten Rein-Ertrages des verpflich-
teten Grundstücks nicht übersteigen. — Auch dieser Zusatz wird durch die
Mehrheit der Versammlung angenommen. — Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Berlin, 19. Oktober. Der Graf Brandenburg, kommandirender
General in Schlesien, ist vor einigen Tagen hier angekommen, um dem
Minister persönlich Bericht über die schlesischen Zustände zu erstatten.
Dem Vernehmen nach wird der Graf binnen kurzem seine Stellung in
Breslau verlassen, um das Kommando der Truppen am Rhein und in
Westphalen zu übernehmen. Als sein Nachfolger in Schlesien wird der
General v. Neumann genannt. (D. A. Z.)

Berlin, 20. Oktober. Das heitige Ausbleiben der Wiener Post vom
10. d. M. kann nach den Mittheilungen der gestern von Wien hier einge-
troffenen Reisenden nicht befremden, da denselben bei ihrer Herreise schon
gesagt wurde, daß unmittelbar nach ihrer Abfahrt, die Eisenbahnschienen
auf der Nordbahn von den Kaiserlichen Truppen fortgenommen werden
würden, um die Kommunikation mit der Stadt abzuschneiden. Wir geben
diese in vielen Kreisen bereits bekannte zuverlässige Nachricht, damit nicht
unnöthige Besorgnisse entstehen, andererseits aber auch etwaigen Gerüchten
vorgebeugt werde. An der Börse hat die ausgebliebene Post, aus vorbe-
merktem Gründen, auch keinen Eindruck gemacht. (D. R.)

— Wie man erfährt, hatte das Polizei-Präsidium noch in der Nacht
vor dem vorgestrigen Begräbnißtage den Ordnern des Arbeiterzuges unter-
sagt, die Mitglieder sich auf dem Opernplatz versammeln zu lassen. Das
Präsidium scheint hierbei von dem Gesichtspunkt einer Volksversammlung
unter freiem Himmel ausgegangen zu sein, zu welcher bekanntlich polizei-
liche Genehmigung nöthig ist. Indeß waren die Anordnungen bereits ge-
troffen und man hätte gewaltsame Mittel anwenden müssen, um dem
Verbot Nachdruck zu verschaffen und die Erscheinenden vom Opernplatze
entfernt zu halten. Da hierdurch aber nothwendig neue Unruhen entstehen
mußten, so ist man davon abgestanden, wird aber nun wohl mit den ge-
setzlichen Strafen gegen die Unternehmer und Leiter des Ganzen ein-
schreiten. (Voss. Ztg.)

— Am 20sten, Morgens um 8 Uhr, fand die feierliche Beerdigung
des am 16ten gefallenen Bürgerwehrmannes, Hofvergolders **Schneider**,
statt. —

Die „Deusche Reform" schreibt aus **Stettin** vom 19. Oktober. Es
ist, wie Ihre Zeitung bereits gemeldet hat, vor Kurzem eine Kommission
unter Leitung des Geh. Ober-Finanzrathes Oesterreich nach Swinemünde
gesandt worden, um festzustellen, ob der dortige Hafen sich zum Kriegshafen
eignet. Die Untersuchung soll ein nicht ungünstiges Resultat ergeben ha-
ben. Zur weitern Verfolgung dieser Angelegenheit ist daher die Ausarbei-
tung des desfallsigen Projekts angeordnet worden. Die Kosten würden sich
nach einem ungefähren Ueberschlag auf 2 Millionen Thaler belaufen. Die
Kommission wird demnächst auch den Danziger Hafen einer gleichen Unter-
suchung unterwerfen. — Auch hier hat die demokratische Partei sich nicht
bei der Feier des 15. Oktobers betheiligt, statt dessen aber den 18ten als
den Befreiungstag Deutschlands gefeiert. Wenn diese Partei auch von
sich rühmt, Stettin schon gänzlich „demokratisirt" zu haben, so schrumpft
dieses Eigenlob nach dem wirklichen Stande der Dinge doch zu einem bloßen
„republikanischen Putsch" herab. Wie die Verbrüderung mit den Soldaten,
so ist auch die Verbrüderung mit der Bürgerwehr hier mißglückt. Eine
Fahne, welche die demokratische Partei der Bürgerwehr zum Geschenke
anbot, ist von den Offizieren und Vertrauensmännern zurückgewiesen, und
ein Bürgerwehrklub, den dieselbe zur Beförderung der Einigkeit gestiftet,
zählt von den ca. 2500 Bürgerwehrmännern nur 66 demokratische Mitglie-
der. Das sind die glänzenden Resultate der Demokratisirung der preußi-
schen Wenden."

Breslau, 20. Oktober. Die Wiener Post ist heute Nachmittag aus-
geblieben. Einige mit dem oberschlesischen Bahnzuge aus Oesterreich hier
angekommene Reisende meldeten uns, daß die Ungarn bei Gänsersdorf ein
Treffen gegen Windischgrätz geliefert und ihre Armee hierauf in zwei Ab-
theilungen so aufgestellt hätten, daß die eine gegen Windischgrätz, die an-
dere aber gegen Jellachich, der sich nach der steyermärkischen Gränze hin
zurückgezogen haben soll, Front machten. Wir können diesen Mittheilungen
durchaus keinen Glauben beimessen, da nach den obigen sicheren Nachrich-
ten vom Wiener Reichstage die Ungarn die österreichische Grenze weder
überschritten haben, noch überschreiten werden. Windischgrätz soll sich mit
seinen Truppen nach diesem zweifelhaften Treffen an der Nordbahn aufge-
stellt, die Schienen aufgerissen und sein Lager verbarrikadirt haben. Wir
theilen dies mit, ohne etwas davon für verbürgt zu halten. (Schl. Z.)

Breslau, 21. Oktober. Den uns heute nachträglich aus Wien zu-
gekommenen Nachrichten vom 18ten zufolge ist in der Lage der Dinge an
diesem Tage eine bedeutende Veränderung eingetreten. Die ungarische
Armee, welche schon vor einigen Tagen die Grenzen Oesterreichs überschrit-
ten haben, ja bereits in der Nähe Wiens stehen sollte, zieht sich in Folge
eines Beschlusses des ungarischen Reichstages zurück und wird das öster-
reichische Gebiet gar nicht betreten. In Wien selbst dauern die Rüstungen
fort; doch haben viele Mitglieder des Reichstages die Hoffnung auf eine
friedliche Lösung der schwebenden Fragen nicht aufgegeben, und dürfte der
Erzherzog Reichsverweser das Vermittleramt übernehmen. Auch der Kaiser
scheint eine friedliche Beilegung zu wünschen. Einer Deputation aus Prag
ist von ihm geantwortet worden, daß Wien nur cernirt und das Proleta-
riat entwaffnet werden solle; eine Beschießung werde nicht stattfinden; die
Truppen, welche bei Olmütz zusammengezogen würden, seien gegen die Un-
garn bestimmt, um die magyarischen Separationsgelüste zu unterdrücken.
(Schles. Z.)

Königsberg, 17. Oktober. Den Wühlereien unter dem Militair
sind die Offiziere sowohl, als der sich stets eben so würdig als kräftig und
in den Grenzen der Gesetze haltende kommandirende General, energisch
entgegengetreten, es sind bereits 3 Musketiere verhaftet, die, allen militä-
rischen Gesetzen zum Hohn, im Militair zu komplottiren versuchten. Die
eigenen Kameraden machten den Offizieren Anzeige davon. Der Referen-
darius Beuthien, eine Hauptstütze der hiesigen Demokratie und ein Haupt-
redner im demokratischen Klub, hat einen offenen Brief an den komman-
direnden General, Grafen zu Dohna, in die neue Königsberger Zeitung
einrücken lassen, worin er die kürzlich erfolgte Verhaftung des dritten
Musketiers, Fritze, tadelt und seine Freilassung verlangt, widrigenfalls er
den Rekurs an die höhern Instanzen ergreifen würde. Natürlich kann sich
keine Militairbehörde an dergleichen Forderungen kehren, wenn sie nicht
mit einem Schlage Zucht und Disziplin aus dem Heere bannen will. Es
giebt im Militair keine Uebergangsperiode, die alten Gesetze müssen so lange
Kraft haben, bis neue gegeben sind. (D. R.)

Stuttgart, 12. Oktober. Die Vielen gewiß sehr unerwartet kom-
mende Kunde von der Abreise der Kronprinzessin **Olga** nach Petersburg,
welche auf den 22. Oktober festgesetzt ist, wurde durch einen bereits abge-
fertigten Kourier dem kaiserlichen Hofe angezeigt. Als Grund dieser Reise
werden Gesundheitsrücksichten der durch ihre Leutseligkeit und Wohlthätig-
keit hier sehr beliebt gewordenen Prinzessin angegeben, was Manchem bei
der vorgerückten Jahreszeit nicht ganz wahrscheinlich vorkommen will, ob-
schon man weiß, daß sie allerdings sehr angegriffen ist. Der Kronprinz
wird seine Gemahlin begleiten, jedoch wahrscheinlich früher wieder hierher
zurückkehren. — Es werden noch immer in allen Theilen des Landes Ver-
haftungen vorgenommen; doch mußten viele der Verhafteten als ganz
schuldlos wieder in Freiheit gesetzt werden. Auf der Festung Hohenasberg
wurde vor einigen Tagen auch ein Infanterielieutenant verhaftet und in
engen Gewahrsam gebracht; der Artillerielieutenant Hauff, ein Sohn des
Dichters Wilhelm Hauff, ist durch ehrengerichtlichen Spruch, weil er der
Volksversammlung beigewohnt und dort bei einem Toast auf den aus
Europa scheidenden Hecker mit angestoßen hatte, aus dem Militärdienst
entlassen. (F. J.)

Oesterreich.

Wien, 17. Oktbr. In der zwei und sechzigsten Sitzung des Reichs-
tages berichtet **Schuselka** als Referent des Ausschusses: Von dem Aus-
schusse ist so eben eine Deputation der Frankfurter Linken (Blum, Froebel,
Hartmann und Trampusch) erschienen. Die Linke hat an die Frankfurter
National-Versammlung folgenden Antrag bei der Nachricht der Wiener
Ereignisse gestellt:

„Dringlicher Antrag. In Erwägung der großen Verdienste, welche
die Majoritat des constituirenden Reichstags zu Wien und die heldenmüthi-
gen Demokraten Wiens in Bekämpfung der Reaktion, der verrätherischen
Minister und der freiheitsmörderischen Camarilla an den Tag gelegt haben;
in Erwägung, daß die Deutsche Stadt Wien sich durch ihren letzten Barri-
kadenkampf um die Deutsche so wie um die Freiheit eines edlen hochherzi-
gen Brudervolkes unsterbliche Verdienste erworben hat, erklärt die Deutsche
National-Versammlung: der constituirende Reichstag und die heldenmüthige

demokratische Bevölkerung Wiens haben sich um das Vaterland verdient gemacht.

Dr. Berger aus Wien."

(Folgen die Unterschriften der Unterstützer.)

Die Linke sandte, weil dieser Antrag noch nicht zum Beschlusse erwachsen war, einstweilen eine Adresse an die Wiener:

„An die Wiener. Euere großartige Erhebung hat unsere Bewunderung erregt. Der blutige Kampf, den Ihr so glorreich bestanden habt, ist auch für uns, Eure Brüder, bestanden worden. Wir wissen, daß Ihr auch ferner, wie bisher, fortfahren werdet in Euern Bestrebungen, und daß Ihr dem übrigen Deutschland voran leuchten werdet durch Mannesmuth und Freisinn. Wir senden Euch 4 unserer Freunde, um Euch unsere ungetheilte Hochachtung und unsere innige Dankbarkeit für Euere Verdienste um die Freiheit auszudrücken.

Frankfurt a. M., 13. Oktober 1848."

(Folgen die Unterschriften.)

Von der Leitmeritzer Bürgerschaft ist eine Anerkennungs-Adresse an den Reichstag angelangt. — Abgeordn. Löhner ist von seiner Reise zurückgekommen und berichtete: Am 11ten kam er nach Brünn, dann ging er nach Znaim, wo er nach dreistündigem Bestreben beim Erzherzog Franz Carl eine Audienz erhielt. Nachts fuhr ich nach Sellowitz. Ich bemühte mich umsonst, den Einmarsch der Ungarischen Armee dem Erzherzoge anzuzeigen. Ich ließ an den Straßenecken anschlagen, daß der Reichstag noch beschlußfähig sei. Ich hatte mit dem Grafen Boyna eine wichtige Unterredung. Ich liege im Bette, unvermögend weder Hand noch Fuß zu rühren. Ich mache aber den Vorschlag, schleunigst den Erzherzog Johann kommen zu lassen. Die Stimmung des Hofes ist voll Furcht und Reaktion, die des Kaisers edel, die des Volkes radikal, die der Bureaukraten wie gewöhnlich. — Auf die Nachricht von tödtlichen Insulten der Garden in Krems haben wir einen Kourier dorthin gesandt und das Militär-Kommando für jedes Leben verantwortlich gemacht. — Wir haben der Nordbahn-Direktion angezeigt, daß wir von unserem Beschlusse nicht abgehen können, Militär nicht transportiren zu dürfen, daß wir sogar darauf bestehen, und daß wir die Truppen-Kommandanten verantwortlich machen für jede gewaltthätige Benutzung der Bahn. Wir haben zugleich uns berufen auf die Antwort des Kaisers, da derselbe die Wirksamkeit des Ausschusses lobend anerkannte. — Da die Nachricht vom Kaiser nicht bei Allen Besorgnisse verscheucht, so haben wir noch einen Schritt gethan, um nichts zu verabsäumen. Es ist dringend nothwendig, daß Se. Majestät aufgefordert werde, eine entscheidende Antwort zu geben, die thatsächliche Folgen nach sich zieht. Wir legen somit dem hohen Hause eine Adresse an den Kaiser vor, des Inhaltes: Die Ruhe Wiens sei nur gefährdet durch die vor Wien liegenden Truppen. Es können also die Berathungen des Reichstages nur ungefährdet gemacht werden, durch schleunige Entfernung aller Truppen aus Nieder-Oesterreich, durch ein Minimum der Wiener Garnison, durch alsogleiche Beeidigung des Militärs auf die Constitution und durch Bildung eines volksthümlichen Ministeriums. — Borrosch: Wir können zwar noch nicht einen bestimmten Eid fürs Militär vorlegen, aber eine nothwendige Formel wäre doch zu verlangen, daß das Militär nie mit Waffen zur Herstellung der Ordnung einzuschreiten habe, ohne von der obersten Civilbehörde verlangt zu werden, und dann habe es dem Magistrate unterzustehen. Ueberdieß sind die Berathungen des Reichstags am wenigsten gefährdet, wenn gar kein Militär dort garnisonirt, wo er tagt. Ferner soll unter Gewährleistung der ungestörten Berathungen des Reichstags nicht verstanden werden, eine Verlegung des Reichstags. Denn wie der Reichstag in eine Provinz verlegt wird, so entbrennt die Provinzial-Eifersucht und der Nationalitätskampf in hellen Flammen. Der Bürgerkrieg würde augenblicklich entbrennen, wo er immer hin verlegt wird. — Nadler will bestimmt ausgedrückt haben in der Adresse: Entfernung der Kroatischen Armee und ihres Führers Jellachich. — Präsident: Es wird nicht nöthig sein, die Anträge des Abgeordn. Borrosch und Nadler besonders zur Abstimmung zu bringen, da die Adresse ohnedieß erst vorgelegt werden wird, wenn sie abgefaßt ist. Es handelt sich jetzt bloß darum, ob der Ausschußantrag: eine solche Adresse abzusenden, angenommen wird. (Er stimmt ab und der Antrag wird angenommen.)

(Wien. Ztg.)

Wien, 17. Oktober, 12 Uhr Mittags. Vom Stephansthurme wird so eben berichtet, daß die Hauptmacht Jellachich's sich nach Schwechat hin in Bewegung setzt, wahrscheinlich um den bereits über die österreichische Gränze geschrittenen Ungarn entgegen zu ziehen. Endlich dürfte also der entscheidende Augenblick heranrücken. Die Bewegungen der Kroaten werden vom Stephansthurme genau beobachtet, und das National-Oberkommando trifft demgemäß seine Maßregeln. Der Jubel der Bevölkerung ist ungemein, daß es nun endlich zu dem so lange herbeigewünschten Kampfe kommen soll. Die bisher im Belvedere angemeldeten Freiwilligen, welche sich zum Dienste außer der Stadt bereit erklären, zählten heute Mittags schon über 15,000 Mann. Reisende, welche mit der Nordbahn ankamen, haben unterwegs nirgends größere Truppen-Corps angetroffen.

(Allg. österr. Ztg.)

Wien, 18. Oktober. Die von der Frankfurter Linken hierher entsendeten und gestern angekommenen Deputirten besuchten noch denselben Abend das Sitzungs-Lokal des Studenten-Komité's. Nachdem Robert Blum den Zweck der Reise angegeben, sprach er zunächst seine Bewunderung über den Heroismus der Bevölkerung Wiens und der akademischen Legion aus. Sodann bemerkte er: Wiens Sache sei Deutschlands Sache, und es könne der Sieg nicht zweifelhaft sein. Würde auch Wien jetzt durch das Militair geschlagen, so werde sich doch dann ganz Deutschland erheben und der Erfolg nicht zweifelhaft sein. Man möge darum ausharren. Sie selbst aber seien nicht gekommen, um unter der edlen Bevölkerung Wiens mit Worten zu kämpfen; sie seien vielmehr bereit, in den vordersten Reihen der tapfern Wiener zu fechten und den Sieg erringen zu helfen. Nachdem Blum seine Rede beendet, wurde jedem der Deputirten ein Kalabreser Hut, ein Hirschfänger und ein Stutzen überreicht. — Graf Auersperg hat gestern dem Kommando der Nationalgarde erwidert, daß er bei der außerordentlichen Lage der Dinge nichts anderes thun könne, als in defensiver Stellung die Befehle des Kaisers abzuwarten, denen der täglich entgegensehe.

(Schles. Z.)

— Die Ost-Deutsche Post schreibt aus Wien vom 16. Oktober: Ein Gerücht, das seit gestern in der Stadt circulirt, erwähnen wir blos deshalb, weil es so sehr verbreitet ist; Glauben schenken können wir ihm keineswegs. Es heißt, Graf Medem habe nach Ungarn eine Note geschickt mit dem Bedeuten, da Ungarn zur Zeit sich losgelöst habe, so betrachte es der Zar bis zur Ordnung der Verhältnisse mit dem Kaiser als ein selbstständiges Land und erkläre daher, daß in dem Augenblicke, wo die ungarischen Truppen die österreichischen Grenzen überschreiten, allsogleich eine russische Armee in Ungarn einrücken würde. — Das Regiment Latour ist im Militairlager bei Wien eingetroffen; es trägt eine schwarze Fahne und soll sich verschworen haben, keinen Pardon zu geben.

Wien, 18. Oktober. Man sagt in der Stadt, es hätten die Ungarn den Rückzug angetreten, weil Rußland gegen den Einmarsch Protest eingelegt habe. — Linien- und Außenthore sind von den Mobilen besetzt. Messenhausser hat Antwort von Auersperg erhalten. Dieselbe lautet dem wichtigsten Inhalte nach, daß nicht das Militair schuld an dem betrübenden Zustande habe, sondern daß ein Theil der Nationalgarden bewaffnet angegriffen habe, worauf die Truppen den Schwarzenbergischen Garten besetzt hätten. Diese Stellung wäre beibehalten worden, hätte man Seitens der Bevölkerung Wiens nicht die Verpflegung der Truppen erschwert, und sie dem Diensteide untreu zu machen versucht. Diese Zumuthungen würden aber bei dem entschiedenen Abscheu der Truppen hiergegen Gewaltthätigkeiten hervorgerufen haben, weshalb Auersperg zu dem Entschluß gekommen sei: (wörtlich) „In den Umgegenden Wiens eine nicht die Stadt bedrohende, sondern bloß mich verwahrende Aufstellung zu nehmen." Die Antwort lautet wörtlich weiter: „Nachdem das K. K. Zeughaus, ohngeachtet es unter die Obhut der National-Garden gestellt wurde, geplündert, das Volk bis in die untersten Schichten ungesetzlicher Weise bewaffnet worden ist, und aus der Stadt Aufrufe zu einem allgemeinen Aufgebot des Landsturms erlassen wurden, so sehe ich mich dadurch um so mehr zu erhöhter Vorsicht aufgefordert, als ich unter solchen Umständen unmöglich annehmen kann, daß die Wirksamkeit der Behörden, zu welchen ich Vertrauen hegen könnte, sich unter dem drohenden Einflusse des bewaffneten Proletariats frei und gesetzlich bewegen könne. Bei solcher außerordentlichen Lage der Dinge, wo auch noch die leitende Behörde des Staats: ein verantwortliches Ministerium, nur dem Namen nach ein Kriegsministerium aber gar nicht besteht, kann ich nichts anderes thun, als in defensiver Stellung die Allerhöchsten Befehle Sr. Majestät abzuwarten, welchen ich täglich entgegensehe.

— Unsere Wiener Briefe vom 18. melden, daß der Banus sein Hauptquartier nach Zwölfaxen, Graf Auersperg dagegen das seinige nach Inzersdorf verlegt haben. Der provisorische Ober-Kommandant Messenhauser erläßt in einem Tagesbefehl vom 17. Anordnungen für das im Belvedere aufgeschlagene Feldlager und für die Verpflegung der akademischen Legion (25 Kreuzer täglich.) Nachdem er darin die fremden Gesandten, das N tionalgut u. s. w. unter den Schutz des Bezirks gestellt hat, sagt er: da für die innere Stadt keinerlei Gefahr zu befürchten sei, konzentrire er alles Geschütz im Lager und behalte sich vor, von dort aus die einzelnen bedrohten Punkte nach Erfordern zu beschicken. Desto bedrohlicher sieht es außerhalb der Stadt aus. Als am Morgen des 18ten die Städtischen mit Errichtung einer Batterie beschäftigt waren, geriethen sie bereits mit kroatischen Vorposten in ein Gefecht, das man deutlich in der Stadt hören konnte. Die Kampflust der Kroaten bricht uberall durch. Bei Schwadorf, wo ein Theil ihrer Kavallerie stand, sind sie mit ungarischem Landsturm zusammengestoßen, und haben diesen zerstreut. Es gewinnt den Anschein, als ob von einer regulairen ungarischen Armee überhaupt nicht die Rede sei; wenigstens hat man da, wo ihre Streitkräfte bis jetzt zum Vorschein gekommen sind, nur unregelmäßige Schaaren, meist Landsturm bemerkt. — Eine höchst merkwürdige Rede von Borrosch hat eine neue Adresse des Reichstages an den Kaiser zur Folge gehabt. Den Deputirten in Ollmütz sollte durch den Telegraphen der Befehl übermacht werden, die Ankunft dieser Adresse dort zu erwarten; die Weisung konnte jedoch nicht befördert werden, da die Telegraphenlinie (wie man vermuthet durch den Vortrab des Heeres von Windischgrätz) unterbrochen ist. Es steht fest, daß Windischgrätz bereits bei Klosterneuburg zwei Schiffbrücken über die Donau geschlagen, woraus zu vermuthen, daß er dort seinen Uebergang bewerkstelligen werde. Es ist zur Gewißheit geworden, daß alle jene von den radikalen Blättern so eifrig verbreiteten Gerüchte über Aufstände in Böhmen völlig unwahr und aus der Luft gegriffen sind. — Die „Wiener Zeitung" bringt die merkwürdige Notiz: „Rob. Blum mit noch 3 Deputirten ist hier angekommen, um für die deutsche Interessen einstehenden Männer der polnischen Sympathien zu versichern. Timeo Danaos et dona ferentes! rufen wir, wenn wir an Posen gedenken."

(D. R.)

Prag, 16. Oktober. Der Börsenhalle wird geschrieben: Alles drängt zu einer gewaltsamen, aber leider schon lange als nothwendig erkannten Entwickelung unserer Verhältnisse, und mein Glaube an Oesterreichs Stern ist so fest, daß ich glaube und hoffe, es wird sich zum Guten wenden. In Wien terrorisirt die ultradeutsche Linke mit der Legion der Studenten und dem Pöbel. Doch hat man sich in Wien vielleicht gewaltig verrechnet, die österreichischen Provinzen sind keine französische Departements, Grätz, Brünn und voran Prag haben gegen Wien, die Beschlüsse des Rumpfes unseres Reichstages und die Befehle des Ministeriums protestirt. Die ganze böhmische Reichstagsvertretung und alle gleich-, d. h. österreichischgesinnten Deputirten sind auf den 20. d. Mts. nach Brünn berufen. Die ganze böhmische und mährische Armee, die Garnisonen von Krakau, Linz und Gräz sind nach Wien beordert und unter Kommando von Windischgrätz gestellt, der, sollte man es für möglich halten, heute der populärste Mann der Czechen ist! Sie sehen in ihm die Stütze der Monarchie, in der allein sie ihre Nationalität und Bedeutung erhalten können. Man hat sich verständigt und versöhnt. Alle Truppen zogen von hier unter enthusiastischem Jubel gegen Wien, Prag ist ganz schwarzgelb und schwärmt für den Kaiser.

Prag, 18. Oktober. Am 15ten Oktober erschien in Olmütz folgendes kaiserliche Manifest:

An meine Völker!

Angekommen in Olmütz, wo ich vor der Hand zu verweilen gesonnen bin, ist es meinem väterlichen Herzen Bedürfniß, die wohlthuenden Beweise treuer Anhänglichkeit, welche ich auf meiner Hieherreise von dem Volke allenthalben erhalten habe, anzuerkennen. Wenn ich in Mitte Meiner Soldaten reiste, so geschah es darum, weil Uebelgesinnte das Land durchziehen, und Ich nicht allenthalben von meinem treuen Volke umgeben finden konnte. Landleute Meiner Staaten, vertraut auf Euren Kaiser, — Euer Kaiser vertraut auf Euch. Die Befreiungen, welche das bereits erlassene Gesetz bezüglich der früheren unterthänigen, auf Grund und Boden gehafteten Leistungen, als Robot, Zehent ꝛc. ꝛc., Euch zugesagt hat, sind

Euch gesichert und Ich erneuere Euch diesfalls mein kaiserliches Wort, so wie Ich es während meiner Reise mehre Mal mündlich kund gegeben habe. Es ist mein fester Entschluß, Euch diese Befreiungen zu wahren. Seid daher ruhig und unbesorgt, meine treuen Landleute, und wenn es Menschen giebt, welche das Wort Eures Kaisers in Euren Augen zu verdächtigen suchen, so sehet sie als Verräther an Mir und Euerem eigenen Wohle an, und benehmet Euch hiernach. Ferdinand. Wessenberg.

Prag, 19. Oktober, 2 Uhr Morgens. Der Eisenbahnzug, der gestern früh von Florisdorf abging, und sich so wie alle bisherigen Trains seit dem 6. Oktober verspätete, kam so eben an. Er brachte wenig Reisende und eben so wenig Neuigkeiten von Belang. In Wien herrscht fortdauernde Ruhe und Ordnung. Jellachich hat sich nach Laxenburg zurückgezogen und General Auerspergs Armee-Korps ist mit dem seinigen vereinigt. Im Laufe des gestrigen Tages soll man auf dasselbe vom Bellvedere aus einen Ausfall mit 40,000 Mobilgarden beabsichtigt haben; ob dieser Plan ernstlich gefaßt gewesen, und ob er zur Aufführung gekommen sei, konnten die Reisenden nicht berichten. — In Ollmütz wimmelt es von Truppen; auf gestern Nachmittag 5 Uhr war ein großer Militärtrasport von da gegen Wien angesagt. — Auf dem Bahnhofe zu Lundenburg sind Brünner Nationalgarden, und zu Prerau Bielitzer Freiwillige, die den Wienern zu Hülfe zogen, vom Militär entwaffnet worden. — In der heutigen Nacht kam noch zu später Stunde an die hiesige Eisenbahnadministration die Weisung, um 6 Uhr früh 300 Mann Truppen nach Olmütz zu befördern. Welcher Truppengattung dieselben angehören und was diese plötzliche Marschroute verursachte, konnten wir nicht erfahren. (Voss. Z.)

— Nach der Allg. Oesterr. Z. ist ein großer Theil der Parlamentsmitglieder zu Frankfurt dafür, den deutschen Reichstag künftig nach Wien zu verlegen.

Olmütz, 16. Oktober. Gestern Abends, bald nach der Ankunft des Fürsten Felix Schwarzenberg, verbreitete sich das Gerücht, der Friede mit Italien sei abgeschlossen. Bis jetzt scheint sich diese Nachricht aber noch nicht zu bestätigen. Wichtiger aber ist, daß heute Morgens ein Courier des ungarischen Ministeriums hier anlangte, welcher Unterwerfungs-Anträge von Seiten Ungarns überbrachte. So unglaublich die Sache scheint, mag die Stellung, welche Auersperg mit seinen Truppen vor Wien eingenommen, doch ihren guten Theil daran haben. Er steht nämlich so zwischen den herangerückten Ungarn und der kroatischen Armee, daß er zuerst angegriffen werden müßte, was aber die Ungarn nach einer selbst im Reichstage abgegebenen Erklärung, schon ihrer Schwäche wegen, nicht wagen. Heute wurde von den hier anwesenden Deputirten ein neues Manifest an Wessenberg zur Vorlage an den Kaiser übergeben, worin der Monarch unter allen Verhältnissen das Bestehen des Reichstags und der Constitution aussprechen soll. In der Audienz, welche die Wiener Deputation heute bei dem Erzherzoge Franz Karl hatte, sprach der Ministerialrath Fischer sehr energisch für das Volk, für die Freiheit; der Prinz wiederholte nur immer: „Wir meinen es ehrlich!" — 17. Oktober. Die Deputation des Reichstags wollte gestern Nachts um 10 Uhr mit einem Extratrain abreisen. Abends kam aber eine telegraphische Depesche von Wien, welche die Ankunft Wieser's mit Depeschen anzeigte. Dazu kommt noch die Erklärung Wessenberg's, das überreichte Manifest sei nicht angenommen, da bereits ein ähnliches unter der Presse. Auf die Anfrage der Deputirten hat Graf Stadion versprochen, das Kaiserliche Manifest ihnen vor der Kundmachung mitzutheilen. Bei jetzt (10 Uhr) ist aber noch nichts erfolgt, und die Deputationen sind eben bei Wessenberg, um Aufklärung zu fordern. Wieser hat von Wien traurige Nachrichten mitgetheilt. Der Reichstag sah sich in seiner gestrigen Sitzung gezwungen, daß Martialgesetz gegen die mobile Garde zu verkünden, welche sich bereits einige Excesse zu Schulden kommen ließ. So eben heißt es, daß die Generale Schönhals und d'Aspre hier erwartet werden. (C. Bl. a. B.)

Niederlande.

Haag, 17. Oktober. Die Generalstaaten für 1848 sind heute in feierlicher Sitzung beider Kammern durch den König selbst eröffnet worden.

Frankreich.

Paris, 18. Oktober. Die Bankette der rothen Republik folgen sich Schlag auf Schlag. Gestern wurden zwei statt eines abgehalten; nächsten Sonntag findet noch ein drittes in Passy unter dem Vorsitze des ehemaligen Pairs von Frankreich, Hrn. Alton Shee, gegenwärtig ein socialistischer Demokrat à la Proudhon und Greppo, Statt, und die Genossen haben bereits ihre 20 Sous dafür eingezahlt. Ein viertes Banket ist unter der Leitung des Herrn Pierre Leroux, Verfassers einer unvergleichlichen Konstitution ebenfalls für die nächste Woche im Werke, und es liegt durchaus nichts außer Möglichkeit, daß die Regierung sich bewogen finde, dieser aufregenden und oft mehr als geräuschvollen Zweckesserei ein Ende zu machen. — Die Kommission, welche über die Aufrechthaltung oder Aufhebung des Belagerungs-Zustandes ein Gutachten abzugeben hat, überreichte der Regierung zahlreiche Dokumente, welche über Haltung der Klubs und die Reorganisition der geheimen Gesellschaften hinreichende Auskunft geben. Letztere sollen einen sehr beruhigenden Charakter haben und die Commission daher beabsichtigen, mit der Aufhebung des Belagerungs-Zustandes zugleich zu beantragen, daß die Kammer der Regierung eine größere polizeiliche Gewalt über die Klubs und der geheimen Gesellschaften einräume, zu welchem Zwecke die Vorlage eines neuen Gesetzentwurfes zu erwarten ist. — Die Kammer hofft, noch diese Woche mit der Konstitution und künftige Woche mit der Revision derselben fertig zu werden, so daß gegen Ende dieses Monats die Wahl des Präsidenten der Republik ausgeschrieben werden kann. (Köln. Ztg.)

— Nach dem Courrier de la Drôme vom 9. macht die Alpenarmee eine Rückbewegung, um die Winterquartiere zu beziehen. Etwa 6000 Mann sollen in verschiedene Orte des Drôme-Departements verlegt werden. General Oudinot hat einen Tagesbefehl veröffentlicht, worin er sagt, daß durch jene Maßregeln die Zusammensetzung der Alpenarmee keine Veränderung erleide; dieselbe bleibe unter den nämlichen Befehlshabern fortwährend für alle Fälle bereit und verfügbar.

Getreide-Bericht.

Berlin, 21 Oktober.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 60—62 Thlr.

Roggen, in loco 28 — 30 Thlr., Okt. 28 Thlr. bez., Okt. — Nov. und Nov.—Dez. 28 Thlr. Br., pro Frühjahr 82pfd. 31⅓ Thlr. Br., 31 bez.

Gerste, große, in loco 27—29 Thlr., kleine, 25—26 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 17—18 Thlr., pr. Frühjahr 48pfd. 18 a 17 Thlr., pr. Herbst 17 a 16½ Thlr.

Erbsen, Kochwaare 40 a 38 Thlr., Futterwaare 35—36 Thlr.

Rapps, 74 a 73 Thlr.

Sommer-Rübsen 66 Thlr. **Leinsaat** fehlt.

Rüböl, in loco 11 5/12 Thlr., pro diesen Monat 11 5/12 Thlr., pr. Okt.—Nov. 11 5/12 Thlr., Nov. — Dez., Dez. — Jan. und Jan. — Febr. 11⅓ Thlr. Br., Febr — März, März — April und April — Mai 11 7/12 Thlr. Br.

Leinöl, in loco 9⅔ Thlr., Lieferung 9 7/12.

Mohnöl, 18 Thlr., Lieferung 17½.

Hanföl, 15 Thlr., Lieferung 3½

Palmöl, 14 a 13¾ Thlr., Lieferung 1½.

Südsee-Thran, 10 Thlr., Lieferung 9⅔.

Spiritus, in loco ohne Faß 14¾ Thlr., mit Faß 14½ verk., pro Herbst-Termine 14¾ Thlr. Br., 14½ G., pro Frühjahr 17 a 16½ Thlr.

Berliner Börse vom 21. Oktober.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	74¼	73¾		Kur-&Nm. Pfdbr.	3½	88¾	88¼	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	90½		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	85½	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	—	80¾						
Grosh. Posen do.	4	95¼	—		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	77⅞	77⅜		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13	12⅓	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	86¼		Disconto	—	3½	4½	
Pomm. do.	3½	90	89½						

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	90½	90	90¼
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	66¾	66¼	66½
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	94	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	82½	81¾	82	Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	101¼	—		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—	
do. Poln. Schatz O	4	65½	65	65¼	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	76½	76	76¼	Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	13.	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	90½	90	90¼					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 1.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A B	4	7¾	84 bz. u. G.
do. Hamburg	4	2½	63 B.
do. Stettin-Stargard	4	6	86½ G. 87 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	53½ a 53 bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	102¼ G.
do. Leipziger	4	15	—
Halle-Thüringer	4	—	50½
Cöln-Minden	3½	—	74 B. 73½ G.
do. Aachen	4	4	52¼ G.
Bonn-Cöln	4	—	—
Düsseld. Elberfeld	4	4½	—
Steele-Vohwinkel	4	—	30 bz. u. B.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	68¼ B. 68 G.
do. Zweigbahu	4	—	—
Oberschles. Litr. A	3½	6	89 bz u. G.
do Litr. B.	3½	6	89 bz. u. G.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	41½ B.
Bergisch-Märkische	4	—	57 G.
Stargard-Posen	4	—	66¼ G.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	60	83½ B.
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—
Pesther 26 Fl.	4	80	
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	41⅜ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	84 B.
do. Hamburg	4½	89 B.
do. Potsd.-Magd.	4	77¾ G.
do. do	5	86½ G.
do. Stettiner	4	96 bz.
Magdb.-Leipziger	4½	—
Halle-Thüringer	4½	81¾ G.
Cöln-Minden	3½	88¾ G.
Rhein. v Staat gar.	4	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior	4	66¾ bz.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	5	82 G.
do. do	5	93½ G.
do. III Serie.	4½	88½ G.
do. Zweigbahn	5	—
do. do.	4	—
Oberschlesische	5	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	4	—
Breslau-Freiburg		—
Ausl. Stamm-Actien.	4	
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger		34½ B.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	21	339,56‴	339,05‴	338,13‴
	22	336,11‴	335,73‴	336,33‴
Thermometer nach Réaumur.	21	+ 3,7°	+ 4,5°	+ 3,9°
	22	+ 4,6°	+ 6,6°	+ 5,0°

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 214 der Königl. privilegirten Stettinischen Zeitung.

Montag, den 23. Oktober 1848.

Stuttgart, 13. Oktober. Unsere republikanische Partei fährt fort, auch außer der Ständekammer ihre ganze Thätigkeit zu entwickeln. Augenblicklich ist diese vozugsweise darauf gerichtet, sich der Bürgerwehr zu versichern. Das Schützenbataillon, das erste organisirte Corps der Bürgerwehr, in welchem die Republikaner wenig Anklang finden, ist fortwährend die Zielscheibe ihrer Pfeile. Es ist ihr auch schon gelungen, dasselbe, gegen den Inhalt des Organisationsgesetzes, empfindlich in seinen Rechten zu beschränken. Was man an diesem Corps, zwar gegen das Gesetz, aber doch mit Erfolg bekämpft, unterstützt man bei einem andern Corps (Freibataillon der jungen Leute), von welchem man andere Gesinnungen, als die der Mehrzahl der Schützen erwartet. Gegenwärtig ist man sehr thätig, die Wahl eines in dem Organisations-Edikt nicht vorgesehenen Ersatzmannes für den Oberbefehlshaber zu Stande zu bringen. Daß man von jener Partei hiefür einen „gesinnungstüchtigen" Mann, d. h. einen, für dessen republikanische Gesinnungen man hinreichende Bürgschaft besitzt, im Auge hat, versteht sich von selbst. (D. R.)

Stadtisches.

Am Dienstage den 24sten d. M. ist keine Stadtverordneten-Versammlung.

Hessenland.

Bürgerwehr-Klub.

Montag den 23sten Oktober, 7 Uhr Abends, im Baierschen Hofe: Versammlung. Wahl des Vorstandes. Der Zutritt findet nur gegen Vorzeigung der Karten statt. Karten können nach Unterschrift der Statuten und Zahlung des Beitrages bei dem Mitunterzeichneten, Hrn. Saunier, in Empfang genommen werden.

Pleßner. Léon Saunier.

Publicandum.

Es kommt häufig vor, daß die Pfandschuldner des Leihamts die Pfandscheine nicht sorgfältig genug aufbewahren und dann, wenn dieselben verloren gegangen sind, die Beamten des Leihamtes sowohl, wie den Unterzeichneten mit Bitten bestürmen, ihnen die Einlösung des Pfandes zu gestatten. Da dergleichen fortgesetzte Bitten, welche nach §. 18 des Reglements für das Leihamt nicht gewährt werden können, für beide Theile sehr peinlich sind, so mache ich das betheiligte Publikum darauf aufmerksam, wie wichtig für dasselbe die sorgfältige Aufbewahrung der ertheilten Pfandscheine ist, da beim Verlust derselben die Pfänder stets erst am Verfalltage eingelöst werden können.

Gedruckte Exemplare des Reglements für das Leihamt, aus denen die Betheilig en sich vollständig über das zwischen ihnen und der Anstalt bestehende Rechtsverhältniß unterrichten können, sind übrigens nach wie vor bei dem Leihamtsdiener Wagenfund im Lokale der Anstalt für 2½ sgr. zu haben.

Stettin, den 13ten Oktober 1848.

Der Curator des städtischen Leih-Amts.
Sternberg.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Arbeitsmann Christian Deniel Müseler zu Cowanz ist durch unser Erkenntniß vom 3ten August c. für einen Verschwender erklärt und darf demselben daher ferner kein Kredit ertheilt werden.

Coerlin, den 14ten Oktober 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Aus dem hiesigen ländräthlichen Büreau sind gestern Abend in der zehnten Stunde drei Dienstsiegel entwendet. Zwei davon sind zum Abdruck in Siegellack und führen die Inschrift „Königlicher Landrath Randower Kreises" und eins ist zum Schwarzdruck mit der Umschrift „Königl. Kreis-Ersatz-Commission Randower Kreises".

Die Siegel sind von einem aus der hiesigen Custodie Entsprungenen und jedenfalls in der Absicht entwendet, sie zur Anfertigung von Legitimations-Papieren zu benutzen.

Der Thäter ist zwar wieder verhaftet, die Siegel aber sind bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Alle Behörden werden ersucht, Legitimations-Papiere, die mit einem dieser Siegel versehen sein sollten, einer genauen Prüfung zu unterwerfen und sie event. zur Anerkennung herzusenden. Stettin, den 18ten Oktober 1848.

Für den abwesenden Landrath:
Der Kreis-Deputirte v. Ramin.

Holzverkauf.

In der Wussowschen Kämmerei-Forst stehen aus dem Holzschlage des letzten Winters

58½ Klafter kiefern Klobenholz,
22 = = Knüppelholz,
37¾ = = Stubbenholz,

zu den Taxpreisen zum Verkauf; die Klafter Kloben 3 Thlr., die Knüppel 2 Thlr. und die Stubben 1 Thlr. 22 sgr.

Die Anweisungen ertheilt der Stadthofmeister Ebert, No. 873 am Neuenmarkt.

Stettin, den 5ten Oktober 1848.

Die Oeconomie-Deputation des Magistrats.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit der verwittweten Frau Räthin Emmerich in Homburg zeige ich hiermit ergebenst an.

Schillow.

Todesfälle.

Unser kleiner liebe Franz wurde uns heute Morgen 6½ Uhr in einem Alter von 10 Wochen durch den Tod entrissen, was wir theilnehmenden Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch anzeigen.

Stettin, den 23sten Oktober 1848.

Louis Kayser und Frau.

Heute früh ging meine Lebensgefährtin Caroline, geborne Schütze, nach kurzen, tiefen Leiden zur ewigen Ruhe ein.

Stettin, den 21sten Oktober 1848.

Der Rechnungs-Rath Ziegler,
für sämmtliche Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere kleine Anna in einem Alter von 3 Monaten. Verwandten und Freunden widmen hiermit diese traurige Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme, C. Schurich und Frau.

Stettin, den 20sten Oktober 1848.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliches Aufgebot.

In unserem Hypothekenbuche stehen **Rubrica III** eingetragen:

I auf dem hier in der Freistraße sub No. 105 belegenen Hause nebst Zubehörungen folgende Posten:

1) sub No. 2, ans der Obligation vom 3. November 1757 laut Verfügung de eodem für die Kinder des Fischers Peter Höpfner 50 Rthlr.;
2) sub No. 3, aus der Obligation vom 25. November 1766 für die minorennen Gräske 175 Rthlr.;
3) sub No. 4, aus dem Instrument vom 13. November 1767 für die Mädersche Concursmasse an das Stadtgericht in Stettin Caution 110 Rthlr.;
4) sub No. 5, aus dem Ausmachungs-Instrumenze vom 16. Januar 1795 für des Seefahrers Michael Maas 5 Kinder 150 Rthlr.; —

welche nach der Angabe des Besitzers des verpfändeten Grundstücks bezahlt, worüber aber die Quittungen und betreffenden Dokumente nicht zu beschaffen sind;

II auf dem früher Haseleischen, dann Hertelschen und jetzt Itzig Mosesschen Büdnergrundstücke zu Jasenitz:

5) sub No. 2, aus den Protokollen vom 17. Juni und 19. September 1811 laut Verfügung vom 20. December 1813 für Louise Friederike Stolzenburg 70 Rthlr. nebst 5 pCt. Zinsen, welche nach vorgelegter Quittung bezahlt sind, wovon aber das Dokument verloren gegangen ist;

weshalb alle diejenigen, welche an diese Posten und an die darüber lautenden Instrumente als Inhaber, Eigenthümer, deren Erben, Cessionarien, als Pfand- oder Briefs-Inhaber, oder als sonst Berechtigte Ansprüche haben, anf den 23. November c, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst zur Anmeldung und Bescheinigung dieser Ansprüche unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden damit gänzlich werden ausgeschlossen, die ad I bemerkten Forderungen werden für erloschen, die vorbezeichneten Dokumente aber werden für amortisirt und nicht mehr gültig erachtet werden.

Pölitz, den 8. August 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Auf Verfügung des Gerichts sollen am 28sten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Packhofe

circa 100 Ctr. Kutschfeder-Stahl

öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 21sten Oktober 1848.

Reisler.

Am 24sten Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem 4ten Boden des Königl neuen Packhofs Gebäudes 22 Fässer beschädigter gedörrter Pflaumen für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden. Stettin, den 16ten Oktober 1848.

Königl. See- und Handesgericht.

Verkaufe unbeweglicher Sachen.

In Hammer bei Jasenitz soll am 30sten Oktober c. eine Kolonistenstelle, bestehend aus einem Wohnhause nebst 3 Morgen Land und 2 Morgen Wiesen, so wie eine Wiese von 6 Morgen, im sogenannten Strewsbruch belegen, aus freier Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Eigenthümer Lindner daselbst zu erfragen.

Bekanntmachung.

Die außerhalb hiesiger Stadt, bei der Prittowschen Mühle belegene neuerbaute Reperbude nebst allen Utensilien, stehen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, und kann zu jeder Zeit übergeben werden.

Swinemünde, den 15ten Oktober 1848.

Frieß sen., Zimmermeister.

Das in bester Nahrung stehende Bäcker-Haus Grapengießerstraße No. 420 soll verkauft, oder der darin befindliche leer stehende Laden soll die Marktzeit über oder auf mehrere Jahre vermiethet werden.

Haus-Verkauf.

Ein in der besten Gegend der Stadt belegenes elegantes ganz neu erbautes Wohnhaus, dabei grosse Kellerei, Hofraum und Remisen, soll mit geringer Anzahlung verkauft werden. Näheres darüber ertheilen

Bernsée et Sohn,
Klosterhof-Ecke No. 1160.

Verkäufe beweglicher Sachen.

☞ Stearin-Lichte, a Pfd. 11 sgr., Palmwachs-Lichte, a Pfd. 10 sgr. bei

Julius Lehmann,
am Bollwerk und Heiligegeiststraßen-Ecke.

Trockene Felgen sind billig zu verkaufen und das Nähere darüber bei dem Herrn Inspektor Oldenburg auf dem Rathsholzhofe zu erfahren.

Kinder-Kleidungsstücke

jeder Art und Gattung, für jedes Alter, empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkte

Henriette Dederich,
Reifschlägerstraße No. 99.

Die Schirm-Fabrik von

H. Kluge,

Fuhrstraße No. 628,

empfiehlt zum Markt ihr Lager seidener und baumwollener Regenschirme zum billigsten Preise. Mein Budenstand ist Roßmarkt, der Damen-Schuh-Fabrik des Herrn Knick vis-à-vis.

Ausverkauf sämmtlicher Putz- und Mode-Sachen bei A. Flachmann, Heumarkt No. 136.

B. HERNY,

Coiffeur parisien,

Grapengießerstraße No. 160,

empfiehlt seine Magasins, welche auf das Vollständigste mit den neuesten aus Paris erhaltenen Gegenständen assortirt sind.

Ein großes Sortimant der neuesten und feinsten Westenstoffe, angefertigt und unangefertigt.

Parfümerien und Bürsten, im Dutzend und einzeln, per Dutzend verkauft, findet eine Verminderung des Preises statt, um den größern Verbrauch zu erleichtern.

Als Coiffeur empfiehlt er seine Haar-Arbeiten, welche er auch anf Bestellungen nach dem Wunsche eines jeden ihn Beehrenden aufs natürlichste und sorgfältigste ausführen wird.

Zum Haarschneiden und Frisiren findet man in seinem Salon, in der ersten Etage, alle Bequemlichkeiten und die größte Sorgfalt in der Aufwartung.

Nicht zu übersehen.

Da auch zu diesem Markte mein Lager von Spielwaaren, Kisten, Schachteln 2c. sehr gut assortirt ist, so empfehle ich mich, dieses einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum anzuzeigen. Für schnelle und reelle Bedienung wird gesorgt.

Mein Lager ist wie früher am Bollwerk auf Speicher No. 10 des Herrn George v. Melle.

Joh. Dav. Wagner
aus Grünhainchen in Sachsen.

Fertige Spiegel sind in großer Auswahl am billigsten zu haben bei A. Siebner, Mönchenstr. 459/60.



Die

Damen-Mäntel-Fabrik

von

V. Manheimer

aus Berlin,

Oberwallstraße No. 6, der Königlichen Bank gegenüber,
zeigt hierdurch an, daß sie zum diesjährigen Herbstmarkte

eine reichhaltige Auswahl

fertiger Damen-Mäntel

zum Verkauf hierher sendet. Den guten Ruf, den dieselbe sowohl hier als in Berlin durch ihre geschmackvolle und solide Arbeit seit einer Reihe von Jahren zu behaupten wußte, wird sie auch ferner mit denselben Grundsätzen zu erhalten suchen.

Von den jetzt in Berlin besonders beliebten Stoffen, so wie den Preisen der fertigen Mäntel, folgt ein Verzeichniß:

Seidene Stoffe.	
	1 Mantel von Gros rayé national kostet 28, 30, 35 bis 40 Thlr.,
	1 „ „ Satin quadrillé kostet 24, 26 bis 30 Thlr.,
	1 „ „ Gros moirée kostet 22, 24, 28 bis 35 Thlr.,
	1 „ „ Etoffe damassé kostet 25, 30 bis 36 Thlr.,
	1 „ „ Lustre Satin épinglé kostet 22 25 bis 30 Thlr.,
	1 „ „ Lustre italien kostet 20, 22, 24 bis 26 Thlr.,
	1 „ „ Taffet erster Qualité kostet 18, 20 bis 25 Thlr.,
	1 „ „ Taffet zweiter Qualité kostet 14, 15, 16 bis 18 Thlr.

Wollene Stoffe.	
	1 Mantel von Cachemire laine kostet 14, 15, 16 bis 19 Thlr.,
	1 „ „ Atlas-Lama kostet 12 14, 15, 16 Thlr.,
	1 „ „ gesticktem Lama kostet 12, 14, 16 bis 18 Thlr.,
	1 „ „ glattem Lama kostet 10, 12 bis 15 Thlr.,
	1 „ „ Jacquard kostet 10, 12 bis 14 Thlr.,
	1 „ „ Alpacca-Lustre kostet 9, 10, 12 bis 14 Thlr.,
	1 „ „ Satin laine kostet 8, 9, 10 bis 12 Thlr.,
	1 „ „ Napolitaine kostet 8, 9 und 10 Thlr.,
	1 „ „ Thybet, ord. Gros de laine kostet 7, 8 bis 10 Thlr.,
	1 „ „ Orleans, Twilt, ord. Camelotte, kostet 5, 6, 7 bis 8 Thlr.

Da in Folge der jetzigen traurigen Ereignisse der Verkehr in Berlin sehr gehemmt ist, so sind die Preise in diesem Jahre besonders niedrig gestellt, um auf diese Weise einen großen Absatz zu erzielen, um hierdurch den zahlreichen Arbeitern der Fabrik dauernde Beschäftigung geben zu können.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich wie früher

auf dem Roßmarkt, im Lokale des Herrn Elsasser.

Ludwig Düntz aus Berlin.

Den diesjährigen Herbstmarkt beziehe ich, wie früher, mit meinem Lager

wollener und baumwollener Strickgarne & Strumpfwaaren

eigener Fabrik.

Von einzelnen Artikeln nenne ich nur Strickgarne in allen Nummern, Farben und Melangen; in Strumpfwaaren: gewebte und gestrickte Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Unterjacken, Unterhosen und alle dahin einschlagende Artikel.

Der Versicherung der strengsten Reellität meines Fabrikats füge ich hinzu, daß ich zwar feste, aber äußerst billige Preise stelle.

Meine Bude steht auf dem Roßmarkt, geradeüber der Königlichen Bank.

Ich zeige ergebenst an, daß ich mit Miniatur-Pflanzen, in Töpfen, hier angekommen bin; dieselben sind in den nettesten Arrangements zusammengestellt. Mein Stand ist Roßmarkt, die 3te Bude in der Mittelreihe, nahe dem Kfm. Hrn. Schneider. W. Fick aus Berlin.

Corsets für Damen.

Die Fabrik von

G. LOTTNER

aus Berlin

empfiehlt diesen Markt neueste Art Corsets, vorzüglich gut sitzend, sowie auch eine neue Art Morgenröcke, Roßhaar-Röcke, Steppröcke und seidene Steppdecken. — Der Verkauf ist im Hause des Uhrmacher Herrn Priem, kleine Domstraßen-Ecke, am Kohlmarkt.

E. GANZERT,

Conditor aus Berlin,

Stand Mönchenstraße, vor der Ministerial-Schule, offerirt auch diesmal sein großes Lager von Pfeffer-Kuchen und Conditorei-Waaren aller Art, und jede Art Honig-, Gewürz- und Zuckerkuchen, und giebt per Thaler 6 sgr. Rabatt. Kinder- oder Polka-Melange, sehr beliebt und delikat, a Pfd. 4, 6, 8 und 10 sgr., Bonbons jeder Art, a Pfd. 8 sgr., a Ctr. 24 Thlr., Stücken-Chocolade, a Pfd. 8 sgr., 4 Pfd. 1 Thlr., die beliebten Congreß- und Brod-Torten, Holz und Torf, Berliner Steinpflaster, a Pfd. 4, 6 und 8 sgr., Zucker-, Liqueur- und Trageant-Figuren für Wiederverkäufer mit bedeutendem Rabatt 2c. Bitte, wie bisher, um zahlreichen Zuspruch.

☞ Markt-Anzeige. ☜

Großer Ausverkauf

von

Manufactur- und Modewaaren

von

J. Bargau aus Magdeburg.

500 Stück

Mousseline de laine- und wollene Roben in bester Qualität und neuestem Geschmack, a Robe von 1½ bis 3 Thlr., Camlots, Lamas, Napolitains, und weiße schweizer Halb-Leinen u. m. d. Artikel.

200 Dtzd. seidene Kravattentücher

getheilt a Stück 3 sgr., und ganze 6 sgr. 500 Stück sehr feine französische, Wiener und Berliner gewirkte, karrirte und gestreifte Umschlagetücher, a Stück von 20 sgr. an.

4000 Ellen Kattun,

a Elle von 1½ sgr. an.

Für Herren:

100 Stück Sammetwesten, a Stück 1⅓ Thlr., 200 Stück Atlaswesten, Atlas-Shawls und Tücher, a Stck. von 20 sgr. bis 1½ Thlr.

☞ Außerordentlich billig. ☜

Eine große Auswahl Briefpapiere, a Buch 2½ sgr., in Päckchen a 10 Buch 20 sgr., buntfarbige u. weiße französische Briefpapiere in Octavform, a Buch 2 sgr., in Päckchen a 10 Buch 15 sgr.

200 Gros sehr feine Correspondenzfedern, a Gros (144 Stück) 10 sgr.

☞ Verkaufs-Lokal: Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke, im Hause des Kaufmanns Herrn Schneider, 1 Treppe hoch.

Putz- und Mode-Handlung von Friederike Thiele aus Stargard.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zum ersten Male den bevorstehenden Markt beziehen werde, und empfehle daher mein aufs Reichhaltigste assortirtes Putz- und Mode-Lager von Hüten in ächtem und halbem Sammet, Velours, Atlas, Gros de Naples und Marcelline; Hauben in jeglichem Genre, Kragen, Chemisettes und Manschetten in Mull und Stickerei; Federn, Hut-, Hauben- und Ballblumen, Schleier, Kravatten und alle nur möglichen in dies Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen. Nämlich:

seidene Hüte von 1 Thlr. 15 sgr. an, Tüllhauben mit Band, a 10 sgr., fertige gestickte Mullhauben, a 20 sgr.

Da ich jährlich zweimal persönlich meine Einkäufe auf der Leipziger Messe mache, bin ich es im Stande, die billigsten Preise zu stellen, und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Das Verkaufs-Lokal während des Marktes befindet sich Roßmarktstraße No. 694, im Hause des Herrn Helm.

D. Scharff aus Schlesien

empfiehlt zu diesem Markt sein aufs Beste assortirtes

Leinwand-Lager

zur geneigten Beachtung ganz ergebenst.

Großer Ausverkauf

eines sehr bedeutenden Seiden-, Manufactur- und Mode-Waaren-Lagers aus Berlin

im Hôtel de Prusse, eine Treppe,

Louisenstraße No. 732.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß während des bevorstehenden Marktes am hiesigen Orte ein von einer auswärtigen Fabrik zum Ausverkauf übergebenes, aufs Brillanteste assortirtes Lager der modernsten

Kleider- und Mäntelstoffe,

sowie ein großes Lager

Long-Shawls und Umschlagetücher,

französisches, Lyoner und Wiener Fabrikat,

zu den allerbilligsten Fabrik-Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Die Qualität der angeführten Waaren ist so überraschend gut, die Preise derselben so unglaublich billig, daß jede fernere Anpreisung unnöthig ist, und wird daher nur auf nachstehende Artikel besonders aufmerksam gemacht:

Couleurte Seidenzeuge

in mehreren hundert verschiedenen Mustern, in changeant glatt, gestreift und karrirt, in den herrlichsten hellen und dunklen Farben,

a Elle 15 sgr., $17\frac{1}{2}$ sgr., 20 sgr., $22\frac{1}{2}$ sgr., 25 sgr. und 1 Thlr., oder die Robe 6 Thlr. 25 sgr., 7 Thlr., 7 Thlr. 15 sgr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr., 11 Thlr., 12 Thlr., 15 Thlr., bis zu den elegantesten Roben von 15 bis 30 Thlr.

Schwerste Moirée und Atlas, a Elle 25 sgr., 1 Thlr., 1 Thlr. 5 sgr., 1 Thlr. 10 sgr.

Bast- und Foulard-Roben, a 4 Thlr. 15 sgr., 5 Thlr., 6 Thlr.

Aecht Italienische schwarze Seidenzeuge,

a Elle 15 sgr., $16\frac{1}{4}$ sgr., $17\frac{1}{2}$ sgr., 20 sgr., $21\frac{1}{4}$ sgr., $22\frac{1}{2}$ sgr., 25 sgr., 1 Thlr., oder die Robe 6 Thlr. 15 sgr., 7 Thlr., 7 Thlr. 15 sgr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr., 11 Thlr., 12 Thlr., bis zu den allerschwersten Roben von 14 Thlr. bis 18 Thlr.

Aechte französische Thybets in allen Farben, a Elle 15 sgr., $17\frac{1}{2}$ sgr., 20 sgr.,
doppelbreite façonnirte Thybets, a Elle 10 sgr., $12\frac{1}{2}$ sgr., 15 sgr.,
Thybets mit Seidenstreifen, a Elle 10 sgr., $12\frac{1}{2}$ sgr., 15 sgr., 20 sgr.,
façonnirte Orleans und Camlots, a Elle 7 sgr., $7\frac{1}{2}$ sgr., 10 sgr.,
Mousseline de laine-Roben, a 2 Thlr., $2\frac{1}{2}$, 3, 4, 5, 6 Thlr.,
feinste Cachemir-Roben, 5 bis 8 Thlr.

Die jetzt so beliebten einfarbigen und mit Streifen Mix Lustre- und Gros de Berlin-Roben, a 3 Thlr., 4 Thlr., 4 Thlr. 15 sgr. und 5 Thlr. Sehr viele Arten von halbwollenen Kleiderstoffen, a Robe 1 Thlr. 15 sgr. und 2 Thlr., so wie viele andere sehr preiswürdige Gegenstände.

Es befinden sich außerdem in bedeutenden Vorräthen auf Lager: Shawls in Wolle, Cachemir, Seide und Sammet, Umschlagetücher in Cachemir, Seide, Crepp de Chine, Crepp de Chine brodé, gestickte Roben à Bordure und Plains, Französische Jacconets, ächte Sammete in allen Farben und eine bedeutende Parthie **ächt Ostindischer Taschentücher,** a 20, 25 sgr., $1-1\frac{1}{2}$ Thlr.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich

Hôtel de Prusse, eine Treppe,

Louisenstraße No. 732.

Die erste und anerkannt größte

Damen-Mäntel-Fabrik

von

D. H. DANIEL AUS BERLIN

empfiehlt zum bevorstehenden Markt ihr reichhaltig assortirtes Lager in fertigen

Damen-Mänteln, Bournous, Mantelets und Visites,

nach der neuesten Pariser Façon eigen und sauber angefertigt.

Das Lager besteht in den schwersten glatten und façonnirten Seidenstoffen, französischen Lamas (die neuesten Desseins), Casan, Tartan, Alpacca, Neapolitains, Thybet, Cachemirs, glatten und faç. Camlots, Tuch-Mänteln von den billigsten bis zu dem feinsten Niederländer Stoff.

Sämmtliche Gegenstände sind auf das solideste berechnet, daher ich mich auch einer jeden Preis-Angabe enthalte, bin aber fest überzeugt, daß keiner der geehrten Käufer das Verkaufs-Lokal unbefriedigt verlassen wird.

Verkaufs-Lokal: am Roßmarkt bei Herrn Seidel.

Das

Pelz- und Rauchwaaren-Lager

von

J. F. Zeitz aus Berlin

empfiehlt zu dem bevorstehenden Markt sein assortirtes Lager von Schlaf- und Reise-Pelzen, Sack-Palitots, Fuß-Säcken, Pelzstiefeln, Schlitten- und Fußdecken, Mantel-Kragen, Jagd-Muffen 2c.

Für Damen:

Boas, Muffen, Halsfraisen, Palletinen, Pellerinen, Camailles, Viktorin-Kragen, Besätze, Fuchs-, Fehebäuch-, Hamster- und mehrere Sorten Kaninchenfell-Futter, Fußdecken zu Stickereien, Fuß-Taschen.

Jede Bestellung und Umarbeitung wird nach dem Modernsten und aufs billigste ausgeführt.

Verkaufs-Lokal: Aschgeberstraße und Roßmarkt-Ecke No. 711.

Markt-Anzeige.

Zum bevorstehenden Markt empfehle ich einem hochgeehrten Publikum mein Lager von

- Handschuhen in Glacé, Waschleder, Seide, Zwirn und Baumwolle, für Damen, Herren u. Kinder,
- Shlipsen und Cravatten von Atlas und anderen Stoffen, auf das Dauerhafteste und Geschmackvollste gearbeitet.
- Tragebänder, durabel gearbeitet,
- seidene Hals- und Taschentücher, Chemisettes, Halskragen, eine große Auswahl der geschmackvollsten Damentaschen und viele andere in dies Fach einschlagenden Artikel.

Um gütigen Zuspruch bittend, verspreche ich die billigsten Preise zu stellen.

Bitte, genau auf meine Firma zu achten.

Mein Stand ist auf dem Roßmarkt, der Tabackshandlung des Herrn Hilliger gegenüber.

H. Sachs jun. aus Berlin.

Markt-Anzeige.

Die Korb-Fabrik

von

J.G.TEUSCHER jun.

aus Berlin

empfiehlt sich wieder mit ihren gefärbten und lackirten Waaren zu herabgesetzten Preisen, als: Lehnstühle, das Stück von 1 Thlr. 15 sgr. an bis 4 Thlr., die feinste Sorte von Blumentischen mit Zink-Einsätzen, das Stück von 1 Thlr 25 sgr. bis 4 Thlr., Epheuwände von 1 Thlr. 25 sgr. bis 3 Thlr., Lauben über Schreibtische von 3 Thlr. bis 4 Thlr. 15 sgr., Ofenschirme, Terrassen, Kinderstühle, Nachtzeugkörbe, mit und ohne Gestelle, Papier-, Arbeits- und Schlüsselkörbchen, Bogen, Spaliere und Kränze in allen Façons, das Stück von $2\frac{1}{2}$ sgr. an.

Vorzüglich empfehle ich kleine Nipp-Blumentischchen zu kleinen Nipp-Gewächsen.

Mein Stand ist, wie früher, in der Louisenstraße.

Die Wittwe Hauck aus Schlesien

empfiehlt sich zu diesem Markt mit allen Sorten Hanf- und Schlesischer Leinewand, Tischzeug, Bettzeug und Taschentüchern; sie verspricht die billigsten Preise und bittet um geneigten Zuspruch. Die Bude steht auf dem Roßmarkt, geradeüber dem Hause des Goldarbeiters Herrn Luckwaldt.

W. ROY AUS BERLIN

empfiehlt zum bevorstehenden Markt sein Lager wollener und baumwollener

Strickgarne u. Strumpfwaaren,

erstere von vorzüglicher Qualität in allen Farben und Stärken, letztere bestehend in

gestrickten und gewebten

Strümpfen, Unterjacken und Unterbeinkleidern, Kinder-Ueberwürfen, wattirten und wollenen Handschuhen, gehäckelten Kinderschnürleibern, Stiefeln, Damen- und Kinderhauben, wollenen Shawls; so wie alle in dies Fach einschlagenden Artikel **in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.**

Stand: auf dem Roßmarkt der Königl. Bank gegenüber.

J. H. Müller aus Erfurt

wird zu diesem Markt mit seinen bekannten guten Erfurter Mehlwaaren hier eintreffen, und empfiehlt:

alle Sorten Weizen-Gries, Graupen, Nudeln, feinste Stärke, blaue und weiße Röhrenstärke, Kraft-, Kartoffel-, gebranntes, Reis- und Hafermehl, f. Neublau, Esch-, Kirsch- und Pflaumen-Mus, f. Vanille, Holländische Schneidebohnen, Champignons, Moussérons, Schwadengrütze, Gothaer Wurst, Mostrich und mehr dergl. Artikel,

und bittet um gütigen Zuspruch.

Die Bude steht auf dem Roßmarkt, mit obiger Firma bezeichnet.

Havanna Honig

billigst bei

Gebr. Schneider, Roßmarkt No. 757.

F. E. Oertel,

Fabrikant aus Berlin,

empfiehlt sein Lager von gut vergoldeten Bijouterie-Waaren, als: Broches, Colliers, Ohren- und Fingerringe, Armbänder, kurzen und langen Uhrketten, Tuchnadeln ꝛc.

Mein Stand ist in der Doppelreihe, vor dem Hause des Herrn Wietzlow.

A. BAUCH

aus Remse in Sachsen

empfiehlt zum bevorstehenden Markt sein Lager, bestehend in allen Sorten Handschuhen von Wolle, Seide, Zwirn und Baumwolle, für Kinder, Damen und Herren, Gesundheitsjäckchen für Herren, Unterbeinkleider für Damen und Herren, Schlafmützen, Häubchen in allen Größen von Zwirn und Baumwolle, Geldbörsen, Netze, Strümpfe für Kinder, Damen und Herren, Kinderschuhe, Hosenträger, Kragen und Chemisettes für Herren, weiße Stickereien, schwarze Rheinische Strümpfe und verschiedene andere in dieses Fach einschlagenden Artikel.

Mein Stand ist vor der Tabackshandlung des Herrn Hilger, vormals Croll, und an obiger Firma kennbar.

A. Bauch
aus Remse in Sachsen.

Lipman Wulf aus Berlin,

Wollen- und Baumwollen-Waaren-Fabrikant, bezieht wiederum diesen Markt mit einem wohlassortirten Lager seiner bekannten Fabrikate zum en gros Verkaufe.

Roßmarkt No. 720, beim Uhrmacher Hrn. Steinbrink.

Grosse Böhmische Pflaumen

billigst bei August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

☞ Eine Parthie schöne fichtene Bretter habe ich billigst abzulassen.

Louis Trendelenburg.

Vermiethungen.

Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke ist die zwei Treppen hoch sehr schön belegene Etage, bestehend aus:
☞ 6 Zimmern, nach vorne heraus, 2 Entrees, Mädchenstube, Corridor, Küche, Speisekammer, Bodenkammer, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden und Kellerraum,
zum 1sten April im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 1, drei Treppen hoch, ist zum 1sten November eine möblirte Stube zu vermiethen.

Gr. Paradeplatz No. 532 ist in der 3ten Etage eine Stube und Kabinet mit Möbeln sogleich zu vermiethen.

Eine Stube, Kammer und Zubehör ist zum 1sten Dezember zu vermiethen. Lange, Breitestr. Nr. 83.

Schuhstraße No. 860 ist die bel Etage, bestehend in 5 aneinander hängenden Zimmern nebst Corridor und sonstigem Zubehör, sofort zu vermiethen. Das Nähere Breitestraße No. 352.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

☞ Ein Marqueur findet zum 1sten November Condition Lastadie No. 84.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Affen-Theater.

Heute Montag den 23sten Oktober: große Vorstellung. — Anfang 7 Uhr. J. Schreyer.

Winter-Hüte werden zu 12 sgr. nach den neuesten Modellen umgearbeitet bei
H. Brandt, Grapengießerstraße No. 424.

Stettiner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Behufs einer Berathung über die Auflösung der Gesellschaft erlauben wir uns mit Bezug auf den §. 32 unseres Statuts die geehrten Aktionaire zu einer General-Versammlung auf

Dienstag den 7ten November a. c., Nachmittags 5 Uhr,

im Sessions-Zimmer des kaufmännischen Schiedsgerichts ergebenst einzuladen,

Stettin, den 21sten Oktober 1847.
Die Direktion.

AU GRAND MAGASIN
des objets d'Agates de Creuzenac et Paris.

Große
Achat-Waaren-Ausstellung
aus Creuznach und Paris.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wiederum mit einem sehr bedeutenden Lager der so sehr beliebten Achat-Waaren, als: Armbänder, Brochen, Halsgeschmeide, Nadeln, Dosen, Pettschafte, Flacons, Häckelnadeln, Feuerdosen, Tabacksdosen, Uhrketten und noch so tausend das Auge überraschende Gegenstände, dahier angekommen. — Die Fassungen sind theils in Gold, in Silber und in den besten Vergoldungen.

Eine sehr reichhaltige Auswahl in Gemälde-Brochen von 5 sgr., 7½ sgr., 10, 15, 20 sgr. bis zu 8 Thlr. das Stück wird besonders empfohlen.

Der Verkauf befindet sich in der Eckbude auf dem Roßmarkt, in der zweiten Budenreihe, unweit der Louisenstraßen-Ecke, vis-à-vis dem Kaufm. Hrn. Schneider und an der Firma kenntlich.

(Eingesandt.)

Zur Beachtung.

Den Marktschreiern ist nichts heilig, selbst der Zweck der Wohlthätigkeit wird auf sinnlose Weise entstellt, um gemeine Selbstsucht zu befriedigen, das Publikum aber zu hintergehen. — Wir müssen demnach auf eine Annonce dieser Zeitung aufmerksam machen, welche den

Ausverkauf der Leinen aus der Erdmansdorfer Fabrik, zur Unterstützung armer Spinner und Weber,

ankündigt. Eine Fabrik zur Unterstützung armer Spinner und Weber besteht in Erdmannsdorf nicht. — Bestände aber eine solche wirklich, so könnte zum edlen Zwecke der Unterstützung doch unmöglich ein Ausverkauf zur Hälfte des Preises stattfinden, indem dies Verfahren doch offenbar den kümmerlichen Gewinn der armen Spinner und Weber schmälern würde. Am wenigsten aber hätte ein derartiges Hülfsinstitut nöthig, zum Ausverkauf unter dem Kostenpreise hausirende Handelsleute zu benutzen.

Das Publikum möge erkennen, daß es hierbei nur auf ganz gewöhnliche Täuschung abgesehen ist, wie von Marktschreiern auch das Heilige entweiht wird, um nur die Käufer, selbst bei größter Vorsicht, anzuführen.

Die
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig

übernimmt, ohne Erhöhung des Beitrages, das Risiko des Todes, welchem ein Versicherter durch die wiedererschienene Cholera, so wie im Dienste der zur Aufrechthaltung und Herstellung bürgerlicher Ruhe und Ordnung gesetzlich vorhandenen Vereine ausgesetzt ist.

Dadurch erlangt die Wohlthätigkeit der Lebensversicherung einen erhöhten Werth, welchen alle Familienväter anerkennen und durch Beitritt zu besagter Anstalt den betrübenden Folgen vorbeugen sollten, die ein unerwarteter Todesfall so häufig hervorbringt.

Die zu den Anträgen erforderlichen Attestformulare, so wie jede sonstige Auskunft, ertheilen unentgeldlich

A. & F Nahm in Stettin,
gr. Oderstraße No. 6 a.

☞ Daß der Tanz-Unterricht zahlreich begonnen hat, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, und bitte daher diejenigen, die hieran noch Theil zu nehmen wünschen, sich gefälligst in meiner Wohnung, Klosterhof No. 1134, zu melden. A. F. Herpel.

Auf die Annonce vom 13ten und 14ten dieses Monats des Herrn Schwenke erwiedere ich, daß das Stimmen der Instrumente für die Folge nur meine Beschäftigung sein wird, weshalb ich mich einem geehrten Publikum empfehle.

Auch empfehle ich mich zum Tanzspiel auf demselben.

Kospoth,
Instrumentenmacher, Rödenberg No. 324.

Beachtungswerth.

Wenn Herr Kospoth in No. 212 dieser Zeitung auf mein Inserat vom 13ten und 14ten d. Mts. erwiedert, daß das Stimmen von Instrumenten für die Folge seine Beschäftigung sein werde, so kann ich nichts dagegen haben. Daß derselbe aber meinen Namen mit in seine Annonce zieht, muß mich sehr befremden, indem ich nichts mehr mit ihm gemein habe. Da meine Dienstpflicht als Militair mich von hier abrief, übertrug ich Herrn Kospoth das Stimmen der mir übertragenen Instrumente; da ich jedoch wieder anwesend bin, so habe ich dasselbe wieder persönlich übernommen.

C. Schwencke,
Pianoforte-Stimmer in Stettin, Baumstr. No. 1022,
beim Siegellackfabrikanten Herrn Nebel, 2 Tr.

Bekanntmachung.

Das Reiten und Viehtreiben auf dem von Zabelsdorf führenden Fußsteige ist bei 1 Thlr. Strafe verboten.

Es sind wiederum von auswärtigen Hausirern verschiedenartige Annoncen gemacht, um ein geehrtes Publikum beim Kauf von Leinwand zu täuschen. Im Interesse mehrer geehrten Kunden fühlen wir uns zu der ausdrücklichen Erklärung veranlaßt, wie wir während des Marktes unsere anerkannt reellen Leinen zum **Kosten-Preis verkaufen** werden. Mögen unsere geehrten Kunden zu der Ueberzeugung kommen, wie es **uns** besonders daran gelegen sein muß, durch solide Bedienung unsere Kundschaft zu erhalten; während es den durchreisenden Hausirern gleich ist, ob das Publikum schlecht belassen wird, und erst später zu der Einsicht kommt, auf welche Weise es angeführt worden. Wir bitten daher, durch **keine** Annonce (sei sie unter dem Vorwande als Ausverkauf oder wegen Auswanderung, sich täuschen zu lassen), da alles dergleichen nur auf Unwahrheit beruht.

E. Aren, E. A. Rudolphy,
Louis Block,
Leinen-Waaren-Händler.

Eine Wohnung in der Unterstadt, 1 Treppe hoch, von 5—6 Stuben, möglichst in der Gegend der Oderstraße oder des Bollwerks, wird zu Ostern künftigen Jahres gesucht. Adressen unter L. G. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

☞ 10 Thlr. Belohnung. ☜

Am 14ten Vormittags ist von einem verwachsenen Manne (angeblich Bilderhändler) eine goldene Cylinder-Repetiruhr nebst kurzer goldener Kette, mit silbernem Zifferplatt und römischen Zahlen, gestohlen worden. Obige Belohnung dem, welcher die Uhr wieder herbeischafft. Näheres Louisenstraße No. 734.

Aus dem Hause gr. Wollweberstraße No. 547 ist eine englische silberne 3gehäusige Taschen-Uhr, auf dem Zifferblatte „Masterman" gezeichnet, gestohlen worden. Vor dem Ankaufe dieser Uhr wird gewarnt.

Der Verkauf meiner **Leinen-** und **Manufaktur-**Waaren findet auch während des Marktes **nur** in meinem **Laden** statt.

E. AREN,
Schuhstraße No. 855.

Lotterie.

Zur 4ten Klasse 98ster Lotterie sind noch Kauf-Loose bei mir zu haben. Stettin, im Oktober 1848.

Wilsnach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die resp. Interessenten der 98sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 4ten Klasse bis den 27sten Oktober c., Abends 7 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken. J. C. Rolin. J. Wilsnach.

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zweite Beilage zu No. 214 der Königl. privileg. Stettinischen Zeitung.

Montag, den 23. Oktober 1848.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Oktober. In der 97sten Sitzung der verfassunggebenden Reichsversammlung sagte Bassermann von Mannheim: Zum Schlusse noch ein Wort auf die Aeußerung des Herrn Zimmermann, auf seine Verwahrung, man solle die Linke nicht in Verbindung bringen mit dem Morde, der hier begangen worden. Meine Herren! Ich bin weit entfernt davon, gegen Jemand eine Anschuldigung auszusprechen, das ist Sache des Gerichts; aber eine Thatsache darf ich aussprechen, und es ist eine Thatsache, meine Herren, daß die Banden, die hierher gezogen, mit den Waffen in der Hand, daß die, welche einen Aufruhr erhoben, nicht gegen eine tyrannische Gewalt, sondern gegen die frei Gewählten des Volks, also gegen die Souveränetät des Volks selbst, daß diese Banden, die gegen die Paulskirche gezogen, mit geladenen Gewehren hierher gezogen sind, nicht um das Gesetz zu handhaben, sondern um den souveränen Willen dieser Versammlung zu beugen und zu vernichten, daß diese Banden, sage ich, die da gemordet haben unsere Kollegen Lichnowsky und von Auerswald, und die Banden, welche zu Worringen Hurrah schrien diesen Mördern, daß diese Banden Niemand anders zur Herrschaft bringen wollten, als die linke Seite dieses Hauses. (Bewegung auf der Linken.) In derselben Volksversammlung, wo man den Mördern ein Hurrah rief, rief man ein Hoch der linken Seite dieses Hauses. (Eine Stimme von der Linken: Wer kann dafür?) Das ist eine Thatsache, meine Herren, diese ist nicht zu läugnen. (Links: Nein! Eine Stimme: Ruhe, laßt den Redner sprechen!) Und nun muß ich gestehen, daß, wenn ich, ein politischer Mann, stehend auf der Stelle, wohin ich berufen bin, um das Vaterland zu retten aus der Gefahr, in der es schwebt, sähe, daß Rohheit und Mordlust mich zur Herrschaft bringen wollen, wenn ich auf solcher Seite Sympathien fände, wahrlich, ich würde mich bergen in den entferntesten Winkel des Vaterlandes, und würde mit mir zu Rathe gehen, ob ich auf dem rechten Wege sei, und ich glaube, ich würde zur Erkenntniß kommen, daß ich nicht auf dem rechten Wege sein könne, denn der rechte Weg kann nur der sein, auf dem ich die Sympathien ärndte von sittlicher, von patriotischer und vaterländischer Gesinnung; denn was ist die Freiheit Anderes, was wollen wir Anderes für unser Vaterland erringen, als den Zustand, wo die Besten, wo die Edelsten herrschen! Das ist die beste Verfassung, welche die Besten ans Ruder bringt. Wenn aber die dämonische Gewalt der Rohheit und Blutgier hervordringt, um zu herrschen, wenn das Symbol dieser neuen, sogenannten Freiheit die Farbe des Blutes ist, meine Herren, dann möchte ich, von solchen Sympathieen begleitet, nicht mehr auf dieser Stelle stehen. Jetzt muß es selbst dem Fanatisirtesten klar werden, wohin der eine Weg führt, und wohin der andere. Jetzt gilt es endlich, zu unterscheiden zwischen Recht und Unrecht. Jetzt ist es Zeit, nicht länger zu entschuldigen die Brutalität, wie dies hier geschehen, entschuldigen, sage ich, mit einer Brutalität, die von oben nach unten sich filtrire. Wenn der alte Bundestag, wenn die alte Metternichsche Politik Brutalität zu ihrem Grundsatze gemacht, da war allerdings die Anwendung der gleichen Waffe, da war eine gewisse Brutalität, aber eine heldenmüthige, keine meuchelmörderische, gerechtfertigt gegen das alte System, um es zu stürzen; aber gegenwärtig wendet sich die neue Brutalität gegen diese Versammlung, gegen ihre Beschlüsse, und darum hat eine solche Brutalität keine Rechtfertigung. Mit Heuchelei schreibt freilich diese Partei auf ihre Fahne: „Heilig ist das Eigenthum!" Wir lasen es hier an den Kaufläden mit Kreide geschrieben von den Verblendeten des 18. September. Bedenken sie denn nicht, daß das Leben auch ein Eigenthum, bedenken sie nicht, daß die Ueberzeugung, die Freiheit der Ueberzeugung das höchste Eigenthum ist? Und dieses höchste Eigenthum wollten sie uns rauben; sie wollten die freie Ueberzeugung dieser Versammlung beugen unter die Gewalt, und somit war ihnen das Heiligste nicht heilig. Und so schließe ich denn damit, daß ich sage: Die Freiheit vertheidigt jetzt derjenige, welcher die Gesetze stärkt, damit die Besinnung zurückkehre bei der verführten Masse, welche nicht unterscheiden kann zwischen Aufregung und Aufregung, welche, weil eine Revolution nothwendig und gerechtfertigt war, nun die zweite und eine immer fortwährende Revolution für berechtigt hält. So wäre denn nach dieser Theorie nichts begreiflicher, als daß, wenn die Grundsätze dieser Herren an das Ruder kämen, sofort jede Revolution gegen die neue Herrschaft wieder ihre Berechtigung hätte. (Eine Stimme auf der Linken: Ja freilich!) Glaubten wir nicht, eine Revolution zu machen, um dem Vaterlande eine feste, sichere, dauernde Gestalt zu geben, glaubten wir nicht, die Bewegung benutzen zu sollen, um einen dauerhaften, stolzen und großen Bau aufzuführen, unter welchem wir Alle sicher und friedlich wohnen, alle die schönen Kräfte des Vaterlandes sich entfalten könnten; oder glaubten wir eine Revolution zu machen, nur um ihr wieder eine neue folgen zu lassen? Soll auf Erschütterung immer wieder Erschütterung erfolgen? Wissen Sie, wer sich darüber dann am meisten freut? Daruber freuen sich am meisten diejenigen, welche da voraussehen, die Masse des Volkes werde dieser ewigen Revolution überdrüssig werden, man werde am Ende den früheren Zustand vergleichen mit dem jetzigen und sich fragen: „Haben wir denn unter dem altem Regiment fürchten müssen, daß man uns in den Häusern aufsuche; haben wir fürchten müssen, daß man uns am Leben bedrohe; haben wir fürchten müssen, daß man uns vor die Leiber rücke?" Meine Herren! Ich habe in kritischen Zeiten auf der politischen Tribüne gestanden und ein freimüthiges Wort gesprochen, aber ich hatte doch wahrlich das nicht zu fürchten, wessen man sich jetzt versehen muß; und ich warne Sie, daß man solche Vergleichungen nicht bald laut anstellt. Als ich im September in Mannheim war und leider hier nicht anwesend sein konnte, um meine Kollegen zu unterstützen, da war auch in Mannheim eine Volksversammlung; da ließ man auch dort die Linke hoch leben und erklärte alle diejenigen, die für den Malmöer Waffenstillstand gestimmt hatten, den doch selbst Herr Vogt für ganz passabel hielt, wenn nur nicht Preußen ihn abgeschlossen hätte.... (Vogt von Platze: Nein!) Das haben Sie auf der Tribüne gesagt. (Vogt: „Vielleicht" habe ich gesagt; citiren Sie recht!) Also meinetwegen vielleicht! Da, auf jener Volksversammlung erklärte man auch auf dem Markte uns Alle für Volksverräther, und in einer der Gruppen sagte man sich: „Was brauchen wir nach Frankfurt zu ziehen? Einen von dieser Majorität haben wir ja unter uns." So war ich gewarnt; allein ich konnte nicht glauben, daß der politische Fanatismus in Deutschland, daß die Entsittlichung in meiner Vaterstadt so weit gedeihen könnte. Nächtlicherweile aber schlugen die Mörderhände an meine Thür. Vielleicht waren diese Männer sonst ehrliche Leute; aber es ist ja der Wind, der sie treibt; es sind die Wogen, die sie tragen und die jetzt von Herrn Vogt gelobt und gepriesen werden als solche, die nur noch weiter führen müssen, und immer weiter. Ich warne Sie, und ich meine, es sollten die Sympathien, die Sie in diesen Schichten des Verbrechens finden, von selbst genugsam warnen. Es ist Zeit zur Umkehr, es ist hohe Zeit. Aber nichts schlimmer, als jetzt die Gerichte verdächtigen, weil sie endlich dem Gesetze wieder zum Schutze der Feiheit ihre Gewalt leihen. Es ist jetzt hohe Zeit, zurückzukehren und die verwirrten Begriffe in den Massen von dem, was Freiheit, was Tyrannei, wieder an heilsame Stelle zu setzen. Möchten wir alle dazu beitragen, wenn fort und fort neue Erschütterungen auf Erschütterungen, neue Revolutionen auf Revolutionen folgen sollen, dann verlangen Sie nicht, daß die Centralgewalt Deutschlands stark sei und ihren schützenden Arm ausstrecke, selbst, wie Sie wollen, bis an die Moldau und Wallachai. Erwarten Sie vielmehr, daß die ausländischen Feinde Deutschlands sich heimlich die Hände reiben und frohlocken über Ihre Bemühungen, weil sie im voraus sehen, was so mancher trübe Blick auch unter uns erblickt, aus dieser Revolution, die so glorreich begonnen und zu dem schönsten Ziele schon berechtigt war, werde am Ende nichts hervorgehen, als ein zertrümmertes, armes Vaterland. (Rauschender, anhaltender Beifall auf der Rechten und dem Centrum.)

Frankfurt, 16. Oktober. Den gestrigen Tag, als den Geburtstag ihres Königs, begingen die preußischen Abgeordneten meist still in Privatkreisen, oder auch in kleineren Gruppen vereinigt, bei einem gemeinschaftlichen Mahle. Der größte Kreis mochte die fast nnr aus Norddeutschen bestehende Fraktion des Landsbergs sein, welche vollständig (auch „der Damen lieblicher Kranz" fehlte nicht) im Landsberger Hofe zum fröhlichen Mahle versammelt war. Das hier garnisonirende preußische Militär war vom Wachtdienst an diesem Tage befreit und manchen Soldaten ward von ihren Wirthsleuten Wein verabreicht, um die Gesundheit ihres Königs zu trinken. (Deutsche Ztg.)

— Ich hatte Ihnen neulich die neun Fraktionen bezeichnet, in welche die Nationalversammlung außerhalb der Paulskirche sich gruppirt hat, und will nun etwas Näheres über dieselben folgen lassen. Ich bin genöthigt mit der zweiten Gruppe, der Gesellschaft in Milani's Kaffee-Haus (Partei Vincke) anzufangen, da das steinerne Haus sich noch nicht neu konstituirt hat. — Die Partei Vincke besteht also bis jetzt aus 32 Mitgliedern, unter denen 6 Oesterreicher und 3 Baiern, die übrigen Norddeutsche (Hannoveraner, Hamburger und Preußen) sind. Sie hat sich selbst mit dem Namen „Rechte" bezeichnet, und ihre Prinzipien mit anerkennenswerther Entschiedenheit und Klarheit ausgesprochen. Da sie eben so kurz als bestimmt sind, so theile ich sie hier vorläufig mit: 1) Zweck und Aufgabe der Nationalversammlung ist die Gründung der deutschen Verfassung. 2) Dieselbe kann nur durch Vereinbarung mit den Regierungen der deutschen Einzelnstaaten für diese rechtsgültig zu Stande kommen. Die Zustimmung der Einzelnstaaten kann ausdrücklich oder stillschweigend ertheilt werden. 3) Mit Ausnahme der Verfassung und der einen integrirenden Bestandtheil derselben bildenden Gesetze steht der Nationalversammlung der Erlaß neuer Gesetze für Deutschland nur in soweit zu, als dieselben die Geltendmachung der durch das Gesetz vom 28. Juni über die Centralgewalt dieser beigelegten Befugniß betreffen. 4) Die Nationalversammlung übt nur die konstitutionelle Kontrolle der Handlungen des Reichsministeriums, und befaßt sich nicht mit Einmischung in exekutive Maßregeln. 5) So weit diese Prinzipien nicht verletzt werden, vermag sich die Gesellschaft mit anderen Fraktionen der Nationalversammlung zu verständigen und mit ihnen zu gehen; wo jenes der Fall, tritt eine streng festzuhaltende Scheidung ein. — Dies sind die leitenden Prinzipien der Vincke'schen Partei. Ein Statut von 13 §§. regelt außerdem den Organismus der Gesellschaft, welche für je 4 Wochen einen Vorstand von 3 Mitgliedern wählt, und sich viermal wöchentlich zu Berathungen vereinigt. (Deutsche Ztg.)

Frankfurt, 18. Oktober. Der Adresse des deutschen Jugendbundes in Siebenbürgen an die akademische Jugend Deutschlands, unterzeichnet vom Obmann Pfarrer Roth und vom Schriftführer Stud. jur. Schenker (Grenzboten 1848, Zahl 41) entnehmen wir folgende Nachrichten über die Zustände der Deutschen in Siebenbürgen. Der 1437 zwischen Magyaren, Szeklern und Sachsen geschlossene Bund hat den Sachsen ungemein geschadet, da immer zwei Stimmen gegen ihre eine sich vereinigten. Zu den höchsten Stellen gleichberechtigt, ist nur einmal, durch Gunst der Kaiserin Maria Theresia, ein Sachse, Freiherr von Bruckenthal, Statthalter des Landes gewesen. Der Landtag von 1791 nahm ihnen die Kuriatstimmen und gab den verwandten Stämmen der Ungarn und Szekler ein noch größeres Uebergewicht. Die Sachsen als Protestanten und Bürgerliche fanden an dem von Pfaffen und Adeligen belagerten Hofe in Wien für ihre Klagen kein Gehör. Der Staatsbankerot von 1811 hat jedes Tausend Gulden Kirchen- und Schulvermögen auf 80 herabgebracht. Noch erhielt sich Kirche und Schule durch den Zehnten. Auch bis jetzt hat der Staat für Kirche und Schule nie einen Kreuzer gegeben und nun auch den Zehnten ohne Entschädigung genommen. Seit der Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn will die Regierung zwar Staatsschulen errichten, aber in ungarischer Sprache. Die Sachsen sollen ihre eigenen Konfessions- und Nationalschulen allein bezahlen und noch zu den magyarischen Schulen beitragen. So werden die Sachsen die ihrigen kaum zu erhalten im Stande sein, und es werden immer weniger die sächsischen Theologen die kostspielige Reise nach deutschen Hochschulen, wo sie bisher ihre letzte Ausbildung erhielten, zu machen im Stande sein. So ist ihre äußere Lage traurig in jeder Beziehung. Dagegen erhebt sich im Inneren des Volkes eine um so größere Sehnsucht nach Erhaltung des deutschen Wesens, welches sich durch Errichtung von Turnanstalten und Liederkränzen, besonders aber durch

pen ab. Mehr als die Hälfte seiner Soldaten wurde auf der Flucht von den Bauern erschlagen. Dagegen lauten die Nachrichten von dem banater Kriegsschauplatz ungünstig. Die Raitzen haben Török-Becse genommen und verwüsten den Groß-Kikindaer Kreis. Die ungarische Kriegführung im Banat war bisher von Verrath bezeichnet. Unsere jetzige energische Regierung hat nun Maßregeln getroffen, welche der raitzischen Insurrektion ein baldiges Ende machen werden. (Bresl. Z.)

Gratz, 16. Oktober. Ueber das so eben über Steiermark nach seiner Heimath zurückkehrende Corps unter G.-M. Theodorowich erfuhren wir gestern aus dem Munde seines Adjutanten, des Oberlieutenants Blagaich, der einen Abstecher nach Gratz machte, Folgendes: Dieses Corps ist bei 15,000 Mann mit 6 Kanonen stark, besteht blos aus irregulären Truppen des kroatischen Landsturm-Aufgebots und wurde vom Banus als entbehrlich nach Hause geschickt. Der Weg durch Steiermark wurde ihnen aus dem Grunde vorgezeichnet, um in Ungarn weitere Konflikte und unausbleibliche Verwüstungen zu vermeiden; in Steiermark treten sie als Freunde auf und sind angewiesen, sich aller Excesse zu enthalten und ihre Bedürfnisse zu bezahlen. Als diese Truppe die Grenze Steiermarks betrat, dankte sie dem Himmel, endlich wieder auf neutral befreundetem Boden zu stehen. Sie beobachtet auch die strengste Mannszucht. Gedrängt oder flüchtig jedoch ist sie nicht, sondern hat noch kurz vor ihrem Abrücken aus Ungarn bei Schützen zwei siegreiche Gefechte gegen die Ungarn bestanden. Der Banus wollte dieses Corps, das nur für den Guerillakrieg paßt, und vor Wien leicht Anlaß zu Konflikten hätte geben können, nach Wien nicht mitnehmen, und dies ist der Grund der Rückkehr nach Kroatien.

Olmütz, 19. Oktober. Die Stadt ist öde, selbst in der Nähe des Kaiserlichen Hoflages, wo Nationalgarde und Grenadiere Wache halten. Der Hof ist in Trauer, schwarz gekleidet. Die böhmischen Truppen haben, mit Ausnahme des Grenadier-Bataillons Rattey, das dem Fürsten Windischgrätz auf seiner Hierherfahrt zum Geleite diente, alle schon Olmütz hinter sich und bewegen sich gegen Stockerau. Zahlreiche Wiener Familien sind hierher geflüchtet.

Italien.

Turin, im Oktober. Am 6. d. M. traf hier in außerordentlicher Sendung der bisherige deutsche Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Heckscher, in Begleitung des Gesandtschaftsrathes Herrn von Türckheim ein. Gestern überreichte der Gesandte dem Könige das Schreiben des Reichsverwesers, welches Sardinien die Constituirung der deutschen Centralgewalt mittheilt. Herr Heckscher sowohl als der Gesandschaftsrath von Türckheim wurden dem Könige bei dieser Audienz durch den Einführer der Gesandten am hiesigen Hofe, Generalmajor Marchese Scati, vorgestellt. Ueber die Dauer des Aufenthalts des deutschen Gesandten ist hier noch nichts bekannt; wie man vernimmt, wird er seine Reise zu gleichem Zweck nach Neapel fortsetzen. (Schles. Z.)

— Der Papst hat sowohl die Weltgeistlichkeit, wie die Mönchs- und Nonnenorden verpflichtet, die, nächsten Januar fällige, erste Rate von 200,000 Skudi durch ein unfreiwilliges Darlehn aufzubringen. — Wir haben zwei Tage hintereinander heftige Erdstöße verspürt. Der erste erfolgte den 8. d. Mts., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, ein anderer wurde vergangene Nacht 1 Uhr mit noch größerer Stärke wahrgenommen.

Großbritannien.

— Nach Berichten an die Londoner Admiralität haben die Offiziere und mehrere Leute der Mannschaft des aus Ostindien zurückkehrenden Schiffes Dädalus unter 24° 44′ südl. Br. und 9° 22′ östl. L. die vielbesprochene große Seeschlange gesehen. Sie schwamm mit einer Schnelligkeit von 12 bis 15 Engl. Meilen auf die Stunde an dem Schiffe vorbei und blieb den Beobachtern, die sich eine Zeitlang mit freiem Auge ganz deutlich erkennen konnten, etwa 20 Minuten im Gesicht. Kopf und Schultern hielt sie fortwährend etwa 4 Fuß über dem Wasser, und die Länge ihres Körpers betrug, so weit er sichtbar war, ungefähr 60 Fuß, im Durchmesser hinter dem Kopfe 15—16 Zoll. Ihre Farbe war ein dunkles Braun mit gelblichem Weiß um die Kehle. Sie hatte keine Flossen, aber etwas, was einer Pferde-Mähne oder einem um ihren Rücken gespülten Bündel Seegras glich. (?)

Vermischte Nachrichten.

Für die Schleswig-Holsteinische Schiffahrt ist in diesem Augenblicke gewiß nichts mehr zu wünschen, als die Erledigung des zum Nachtheil für die Herzogthümer zuweilen mit Erbitterung geführten Streites wegen des eingebrannten „Dansk Eiendom.“ Wir finden uns veranlaßt, in dieser Beziehung einige uns aufgestoßene Gedanken den Lesern dieses Blattes mitzutheilen. Es muß überhaupt Vielen auffallend erscheinen, wie den Herzogthümern so lange Zeit das Merkmal „Dansk Eiendom“ hat behagen können. Welche Bedeutung kann das „Dansk Eiendom“ haben, da doch jeder Schiffseigner in den Herzogthümern ungehindert über sein Schiff disponiren kann? In den Jahren 1790 bis 1807 war die dänische Flagge fast die einzige neutrale in ganz Europa. Nicht allein englische und französische Kriegsschiffe, sondern auch eine noch größere Anzahl Kaper machten derzeit die Schiffahrt unsicher, daß Assuranzen nicht zu bekommen waren, zumal die Kapereien selbst in Räubereien ausarteten. Sie suchten erst unter irgend einem Vorwande neutrale Schiffe aufzubringen, dann die Schiffspapiere und somit die Beweise der Neutralität zu vernichten. Da ergriff die dänische Regierung die sehr weise Maßregel, in den Balken „Dansk Eiendom“ einzubrennen, welches Zeichen nun nicht zu vernichten war. Hiernach konnten die Schiffseigner der Herzogthümer sich nur glücklich schätzen, im Besitze des dänischen Brandes und der dänischen Flagge zu sein. — Möge diese Art der Entstehung des dänischen Brandes den Vertretern der Herzogthümer zur Entschuldigung dienen, daß sie nicht schon längst gegen daß „Dansk Eiendom“ protestirt haben.

Hornholm, den 18. Oktober 1848. (H. C.)

Getreide-Bericht.

Stettin, 23. Oktober.

Weizen, in loco mit $60—60\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.
Roggen, in loco $26\frac{3}{4}—27\frac{1}{2}$ Thlr. pro Frühjahr $30\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.
Gerste, 27—29 Thlr. bezahlt.
Hafer, pro Frühjahr mit 19 Thlr. bezahlt.

Rübeel, rohes, pro Oktober $10\frac{3}{4}—10\frac{5}{8}$ Thlr., pro Nov. und pro Dez.—Jan. $10\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus, in loco $23\frac{7}{8}—24$ % ohne Faß, $22\frac{1}{2}$ a 22 % pr. Frühjahr mit Faß bezahlt.

Berlin, 23 Oktober.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 58—62 Thlr.

Roggen, in loco 28 — 30 Thlr., 82pfd. pro Okt. $27\frac{3}{4}$ Thlr. bez., Okt. bis Nov. und Nov.—Dez. 28 Thlr., pro Frühjahr 31 Thlr.

Gerste, große, in loco $26—28\frac{1}{2}$ Thlr., kleine, 25 a 24 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 18 a 17 Thlr., pr. Frühjahr 48pfd. 18 a 17 Thlr., pr. Herbst 17 a $16\frac{1}{2}$ Thlr.

Rapps, 74 a 73 Thlr., ohne Vorrath.

Winter-Rübsen 72 a 71 Thlr., ohne Vorrath.

Leinsaat 50 Thlr. verk.

Rüböl, in loco $11\frac{5}{12}$ Thlr. bez. u. Br., Okt. — Nov. $11\frac{5}{12}$ Thlr. bez., $11\frac{3}{8}$ G., Nov. — Dez. $11\frac{3}{8}$ a $11\frac{1}{3}$ Thlr., Dez. — Jan. $11\frac{1}{2}$ a $11\frac{5}{12}$ Thlr., Jan. — Febr., Febr. — März und März — April $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $11\frac{5}{12}$ G., April — Mai $11\frac{7}{12}$ Thlr.

Leinöl, in loco $9\frac{1}{2}$ Thlr.

Spiritus, in loco ohne Faß $14\frac{7}{8}$ und 15 Thlr. bez., mit Faß 15 Br., $14\frac{3}{4}$ G., pro Okt. Nov., Nov.—Dez. $14\frac{3}{4}$ Thlr. G., pro Frühjahr 17 Thlr. Br. u. bez., $16\frac{3}{4}$ G.

Berliner Börse vom 23. Oktober.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	—	$73\frac{7}{8}$		Kur-&Nm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	89	$88\frac{1}{2}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	$91\frac{3}{4}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	—	85 à 86
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$	$80\frac{3}{4}$						
Grosh. Posen do.	4	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{7}{8}$	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$86\frac{1}{4}$		Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	90	$89\frac{1}{2}$						

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$90\frac{3}{8}$	$89\frac{7}{8}$
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$66\frac{7}{8}$	$66\frac{3}{8}$
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	$93\frac{1}{2}$	—
do. Stiegl. 2 4 A.	4	$82\frac{1}{4}$	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	$101\frac{1}{4}$	101		Holl. $2\frac{1}{2}$ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—
do. Poln. Schatz O	4	$65\frac{3}{4}$	$65\frac{1}{4}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—
do. do. Cert. L. A.	5	—	$76\frac{1}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	$13\frac{1}{3}$	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$90\frac{3}{8}$	$89\frac{7}{8}$					

Eisenbahn-Actien.

Stamm Actien.	Zinsfuss.	Reinertr 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	84 G.	Berl-Anhalt	4	84 B.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	63 B.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	89 B.
do. Stettin-Stargard	4	6	$86\frac{3}{4}$ bz.	do. Potsd.-Magd.	4	$77\frac{3}{4}$ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	$53\frac{1}{4}$ bz. u. G.	do. do	5	$87—87\frac{1}{4}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	$102\frac{1}{2}$ G.	do. Stettiner	4	96 bz.
do. Leipziger	4	15	—	Magdb.-Leipziger	$4\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	—	$50\frac{3}{4}$ [illegible]	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	81 bz. u. G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	74 G.	Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$ G.
do. Aachen	4	4	$52\frac{1}{4}$ G.	Rhein. v. Staat gar.	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	—	do. Stamm-Prior.	4	$66\frac{3}{4}$ bz.
Steele-Vohwinkel	4	—	30 bz. u. B.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$68\frac{1}{4}$ G.	Niederschl.-Märkisch.	5	82 bz.
do. Zweigbahn	4	—	—	do. do	5	$93\frac{1}{2}$ G.
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	6	$89\frac{1}{2}$ bz u. G.	do. III Serie.	$4\frac{1}{3}$	$88\frac{1}{4}$ G.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$89\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. Zweigbahn	5	—
Cosel-Oderberg	4	—	—	do. do.	4	—
Breslau-Freiburg	4	5	—	Oberschlesische	5	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$42\frac{1}{2}$ G.	Cosel-Oderberg	5	$94\frac{3}{4}—94\frac{1}{4}$
Bergisch-Märkische	4	—	57 G.	Steele-Vohwinkel	4	-
Stargard-Posen	4	—	$66\frac{1}{2}$ bz.	Breslau-Freiburg		—
Brieg-Neisse	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Eins.		**Ausl. Stamm-Actien.**	4	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	60	$83\frac{1}{2}$ B.	Dresden-Görlitz	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	—	Chemnitz-Risa	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona	4	—
				Amsterdam-Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—	Mecklenburger		$34\frac{1}{2}$ B.
Pesther 26 Fl.	4	80	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$41\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ bz.			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Oktober.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	23	336,87‴	337,25‴	337,58‴
Thermometer nach Réaumur.	23	+ 4,7°	+ 8,7°	+ 5,5°

Beilage.